Rem. IV.
2264

Rem. IV 2264

<36635222820015 S

<36635222820015

Bayer. Staatsbibliothek

Poetische Gesundheiten

zum
erlaubten Gebrauch des Weins
in angenehmen
Gesellschafften
dienlich.

1761.

88 A

Bayerische
Staatsbibliothek
München

Vorrede.

Der Herr Leberecht Weinhold, als der erste Autor oder Sammler dieses Werkgens ist wirklich gestorben. Er hat sich selbst einen baldigen Tod in der Vorrede zur vierten Auflage dieser Gesundheiten verkündiget. Und es konte auch dieses nicht anders seyn. Das Chiragra kam zum Podagra, mit welchem er sich schon lange schleppte; beydes machte ihm unüberwindliche Schmerzen; und gleichwohl konnte er den Wein, die Nahrung des feinen Geistes, nicht entbehren. Er trank also, und er trank sich zu tod. Er wäre doch noch nicht gestorben; allein ein Stümper in der Chirurgie kam über seine

verkupferte Nase, die sich zu entzünden und um sich zu fressen anfieng. Mit einem Wort: der Krebs kam dazu, und der ehrliche Herr Weinhold, der sich schier anfieng wieder zu erholen, war in zweymal vier und zwanzig Stunden des Todes. Böse Leute sagen ihm nach, er gienge nach seinem Tod um. So viel ist gewiß, daß sich bey seinem Absterben, eine ätherisch-reine Flamme zu seinen Haupten sehen lies. Ein geschickter Naturkündiger versicherte mir, daß man dergleichen schon öfters gesehen habe, und daß diese ätherische Flamme nichts anders als der Geist des Weines, oder der Schutzgeist des Herrn Weinholds sey, der den bisher bewohnten, aber nun unbrauchbar gewordenen Körper verlies.

Schier sollte ich denken, dieser Genius sey in mich gefahren. Wenigstens habe ich kaum die Nachricht von dem Abscheiden des Herrn Leberecht Weinholds vernommen, als sich etwas in mir regte, welches nach Wein verlangte, den ich vorher nicht zu trinken pflegte. Ich folgte dem neuverspürten Trieb und gieng

in das Weinhaus. Zum Unglück, oder vielmehr zu meinem Glück, traf ich keine Gesellschafft an. Auch der Wirth war nicht zu Hause. Doch bedienten mich augenblicklich seine Töchter, welche Bedienung mir um allerley Ursachen willen lieb war. Alles hat der Leser nicht zu wissen, und ich erzähle also nur, was in meine Vorrede gehört. Die eine von besagten Töchtern des Weinwirthes war gelehrt. Sie unterredete sich mit mir von Butlers Hudibras und des Montesquiou Geist der Gesetze. Weil ich den ersten nicht gelesen, und den andern wol gelesen, aber nicht verstanden habe, schämte ich mich, meine Unwissenheit zu bekennen, und lenkte die Unterredung auf andere Bücher. Hier kamen Herrn Weinholds poetische Gesundheiten auf die Bahn, die sich für das Weinhaus am besten schickten. Es wurde mit Recht an dieser Sammlung getadelt, daß zu wenig Gesundheiten für den Geschmack und zu viel unsaubere, oder schalkhaffte, wie sie der lose Herr Weinhold, tröste ihn Bachus! betittelte, in diesem Büchlein anzutreffen wären. Indem

dem ich inzwischen von Wein und Liebe begeistert wurde, fieng ich an den Herrn Weinhold theils aus dem Stegreife, theils mit Beyhülfe meiner schönen Bedienung zu verbessern. Ein guter Freund, der zu uns kam, hatte auch einige Gedanken, die Herr Weinhold nicht hatte. Kurz, wir brachten in balden ein hundert neue Gesundheiten zusammen. Im Vorbeygehen muß ich sagen, daß die von dem Frauenzimmer erfundene die besten sind. Wir schrieben unsere neuen Sammlungen in das mit Papier durchschossene Exemplar und fiengen an, den Herrn Weinhold auszustreichen, wo er uns nicht gefiel. Der Herr Verleger erfuhr dieses gar bald, und ersuchte mich bey einer vorhabenden neuen Ausgabe des gegenwärtigen Werkes, unser durchstrichenes, vermehrtes und verbessertes Exemplar zum Abdruck herzugeben. Weil ich nicht neidisch bin, gönnte ich unsern Zeiten auch diese Verbesserung des Geschmackes, und bedauere nur, daß ich nicht Zeit genug gehabt, ein mehrers auszustreichen und zu verbessern. Ausser der Titel-Veränderung und der neuen und

alpha-

alphabetischen Einrichtung, die dem Lieb-
haber zum Gebrauch und Aufschlagen
weit bequemer seyn wird, als die vorma-
lige Abtheilung in gewisse Classen, hätte
ich gar gerne noch mehr gethan, wenn es
diesmal die Umstände gelitten hätten.
Denn in der That dieß Werkgen ist durch
den Anfang meiner Bemühungen noch
nicht zu dem Gipfel der Vollkommenheiten
gediehen, den es erreichen soll. Nur Ge-
dult: der Herr Verleger und meine We-
nigkeit schmeicheln sich, bald wieder eine
Ausgabe zu veranstalten. Dann wollen
wir ein Meisterstück liefern, wovon unsere
dießmalige Bemühung kaum dem ersten
Entwurf gleich sehen solle. Aus der
Schweitz, wo wir gar viele gute Freunde
haben, werden einstweilen malerische,
schoepferische und minesingerische Ge-
sundheiten verschreiben. Sollte man al-
lenfalls daselbst nicht Zeit haben sich mit
solchen Kleinigkeiten abzugeben, weil
man eben mit der Uebersetzung des Ho-
mers eifrigst beschäfftiget ist; so wollen
wir es versuchen, die Synd-Flut, oder
so etwas, in Gesundheiten zu verwan-
deln. Hier sey zum Beschluß eine Probe:

Mutter, ich vvill den Hang nicht mit falscher Bloedigkeit leugnen,
Den der Schoepfer in mein Gemyth nach dem Jyngling gelegt hat,
Oder ſag, ob ich irre zu glauben, der Knab und das Maedchen
Seyn eins vvegen des andern erſchaffen, einander das Leben
Syſſer zu machen nein; *darum ſo lebt der Knab und das Maedchen.*

SYND-FLVT, p. 185 - 189.

Bayerische
Staatsbibliothek
München

Hofmeister, II. Theil,

im 30. Stück pag. 262.

Trink Wein und erwirb,
Sauf Wasser und verdirb,
Besser Wein getrunken und erworben,
Als Wasser gesoffen und verdorben.

Poetische Gesundheiten.

1.

Ach, wärest du, mein Schatz, das Glas und ich der Wein,
So würdest du um mich, ich aber in dir seyn.

2.

Alle aufgeworfne Mäuler,
Alle steife Schmerzens Heiler,

Bayerische Staatsbibliothek München

Die mit einem starken Bart,
Frau Natur geschickt verwahrt.

3.

Alle Augen, die im Dunkeln
Hell, wie die Cristallen, funkeln,
Und in zwey Pechschwarzen Zimmern,
Wie die Diamanten schimmern.

4.

Alle Bienen sollen leben,
Die mit zärtlichem Bemühn
Honig von den Lippen geben
Und den Stachel in sich ziehn.

5.

Alle, die wir küssen,
Und ihr Lieb geniessen.

6.

Alle Freunde, die mir hold,
Die mir immer wohl gewollt,
Die der Tugend sich bestreben
Müssen stets glückseelig leben.

7.

Alle Füsse, so geschickt!
Alle Hände, die man drückt!

Alle wohlgemachte Leiber;
Vivant alle schöne Weiber.

8.

Alle Jungfern, oder Bräute,
Welche morgen oder heute,
Mit dem zärtlichsten Gewissen,
Ring und Kranz an Nagel spissen.

9.

Alle küssenswürdge Kinder,
Die, wenn ohngefehr ein Blinder,
Ja den Weg nicht finden kan,
Willig zeigen Weg und Bahn.

10.

Alle Lippen, die da wissen,
Klug zu reden, sanft zu küssen.

11.

Alle Männer sollen leben,
Die sich in Gedult ergeben,
Und der Weiber Freunde kennen,
Und die Schwäger Brüder nennen.

12.

Alle schöne arme Sünder,
Die zwar keine That gestehn,

Doch je lieber, je geschwinder
Selber zu der Strafe gehn.

13.

Alle Schönen, die wir ehren,
Die mit Lust die Welt vermehren.

14.

Alle Schönen, die wir ehren,
Und zur schönsten Nacht begehren.

15.

Alle reitzende Brünetten,
Die verliebte Kranke retten,
Und denselben Trost verleihn;
Müssen, wenn sie sich ergeben,
Grünen, blühen, wachsen, leben,
Und auf ewig glücklich seyn.

16.

Alle schöne rothe Lippen, die da küssens würdig stehlen sind,
Wo man auch beym blossen Schauen einen Trieb zu stehlen sind.

17.

Alle Schlösser sollen leben, die noch kein Schlüssel aufgemacht,
Die ein jeder unter uns noch glücklich aufzuschliessen tracht.

18.

Alle Schönen sollen leben,
Die uns was zu naschen geben,
Und wenn wir es weiter wagen,
Uns nicht auf die Finger schlagen.

19.

Alle zärtliche Blondinen,
Die noch in der Unschuld stehn,
Sollen leben, blühn und grünen,
Bis die Welt wird untergehn.

20.

Aller Bienen Wohlergehen,
Deren Stöcke wohlbestehen,
Die nur auf die Rosen ziehn,
So mit jedem Monat blühn.

21.

Aller Jungfern Wohlergehn,
Die in ihren jungen Jahren,

Alles üben und verstehn,
Was nur Weiber je erfahren.

22.

Aller Spinnen Wohlergehen,
Die in schönen Händen stehen.

23.

Alles ist mir einerley,
Ich kan spielen, ich kan passen
Ich kan lieben und auch hassen,
Kan auch etwas feines küssen,
Und dasselbe wieder missen,
Ohne daß ich böse sey:
Alles ist mir einerley,
Nur ist mir nicht einerley,
Durstig hinterm Ofen schwitzen,
Oder bey dem Weine sitzen;
Hier nur, Freund, bin ich dabey.

24.

Alles, was kützelt und netzt,
Und unsre Sinnen ergötzt.

25.

Alles was roth wie Carmesin
Und gefleckt wie ein Hermelin.

26.

Alles was uns in der Welt,
Je länger, je lieber, je besser gefällt.

27.

Alles, was wir mit Verlangen.
Wünschen sehnlich zu umfangen.

28.

Alles zu erlangen,
Was wir wollen fangen.

29.

Allwo die Perlen sind in Purpur eingegraben,
Da möchte ich das Recht der Fischerey wohl haben.

30.

Allzeit eins,
Niemals zwey,
Und doch treu.

31.

Allzeit traurig ist beschwerlich,
Allzeit frölich ist gefährlich,
Allzeit glücklich ist ohnmüglich,
Eins uns andre ist vergnüglich.

31.

Andre Tage lebt im Leide
Und verhaßter Traurigkeit!
Doch der Abend sey der Freude,
Und dem Bacho nur geweiht.

33.

Angestossen und ausgeleert,
Gewunschen, was das Herz begehrt.

34.

Auch Kindern rühret deine Lust
Geschätzter N = = Geist und Brust,
Ich schwöre bey dem Safft der Reben,
Du wirst in stetem Seegen leben.

35.

Auf bessers Glück,
Das uns der Himmel schick.

36.

Auf Brüder! das schäumende Kelchglas genommen,
Trinkt bis wir ein Räuschgen zur Liebe bekommen.

37.

Auf Brüder, laßt uns frölich singen,
Und lustig seyn!
Stoßt an und laßt die Gläser klingen,
Gefüllt mit Wein!
Setzt an, trinkt aus, und füllt sie wieder,
Ergözt die Brust,
Und zeugt dabey durch frohe Lieder
Von eurer Lust.

38.

Auf! dieweil zu unserm Besten,
Winzer diese Trauben preßten,
O, so trinkt bis Tod und Zeit,
Euch den letzten Trunk verbeut.

39.

Auf das Wohlseyn der Soldaten,
Die nicht nur bey Wein und Braten,
Unverrichte Heldenthaten,
Und ein groses Herz verrathen.

40.

Auf! Freund, und stoß mit mir auf unsre Freundschafft an!
Der Trunk bekräfftigt es, daß sie nichts stören kan.

41.

Auf Gesundheit aller Schönen,
Denen wir weit lieber frönen,
Als noch je ein Bauersmann,
Seinem Junker hat gethan.

42.

Auf Gesundheit aller Schönen,
Die unnütze Männer krönen.

43.

Auf Gesundheit unsrer Leiber,
Zum Vergnügen unsrer Weiber,
Zum Gedeyen unsrer Freunde,
Zum Verderben unsrer Feinde.

44.

Auf Glück und Glas!
Und bricht auch das,
Bleibt nur der Wein,
So will ich dennoch frölich seyn.

45.

Aufs pereant des Weins geschworne Feind und Hasser,
Sie leiden ewig Durst und kriegen nichts als Wasser.

46.

Aufs Wohl der ganzen Christenheit
Und jeden Freundes Redlichkeit.

47.

Aufs Wohl der kleinen Burg, die ein Gebüsch beschirmt,
Die man niemals als Feind, nein, stets als Freund bestürmt.

48.

Auf! trinkt, und stoßt erst dreymal an,
Zum Wohl der Obern, die uns schützen!
Der sehe nimmermehr das liebe Canaan,
Der hierbey noch kan stille sitzen.

49.

Auf, trinkt ihr Freunde! doch noch eines,
Den frohen Amor ladet ein;
Denn Amor ist ein Freund des Weines
Und ohne Küsse schmeckt kein Wein.

50.

Auf, trinkt, und ruft aus treuen Sinnen,
Es lebe jeder guter Freund!
Doch wünscht vorhero den Freundinnen,
Daß es die Schönheit stets mit ihnen ehrlich meynt.

51.
Auf trinkt, weil zum Trunke der Wein uns gegeben!
Die reitzende Tochter vom Hause soll leben.

52.
Auf unsre Freundschafft ganz allein,
Trink ich dieß volle Glas mit Wein.

53.
Auf unsre Freundschafft trink ich diß,
Stoß an! die meine bleibt gewiß.

54.
Auf unsre Freundschafft trink ich diß,
Sie müsse nie vergehen,
Und bis zum Tode so gewiß,
Als harte Felsen stehen.

55.
Auf unsre Freundschafft laß uns froh die Gläser leeren,
So wahr der Wein uns schmeckt soll sie der Neid nicht stören.

56.
Auf unsrer Mutter Wunsch, und unsrer Väter Bitte,
Was Adam gerne that, und Eva willig litte.

57.

Auf! zecht, wir sind nur einmal jung
Das kleinste Laster ist der Trunk.

58.

Augen, die mit Blicken,
Herz und Sinn bestricken,
Und den Geist entzücken.

59.

Aus Liebe für den Wirth, aus Freundschafft für
dieß Haus,
Trink ich mit größter Lust den ganzen Becher aus.

60.

Bejauchzt der Wirthin Wiegenfest,
Daß uns der Himmel feyern läßt;
Trinkt, daß in vesten Wohlergehen,
Sie oft den Tag mög wieder sehen.

61.

Er. Bekräfftge mir mein Schätz mit einem
Glase Wein,
Daß du mir allzeit willst treu und gewogen
seyn.
Sie. Es schwört dir denn mein Mund Gewo-
genheit und Treu,
Doch, daß dein Herz auch so, wie meins
beschaffen sey.

62.

Belebe mich o Nectar Safft,
Belebe mich, und meine Schöne,
Ja gieb uns täglich neue Krafft,
Daß täglich auch dein Lob ertöne.

63.

Beständigkeit sey unser Band,
So lang sich regt Herz, Mund und Hand.

64.

Betrachtet dieses Glas und was es in sich hält,
Ein jeder trink herum auf das, was ihm gefällt.

65.

Bey diesem Weine schwör ich dir,
Nichts stört den Freundschaffts-Trieb in mir.

66.

Bey einem guten Glase Wein,
Mit guten Freunden frölich seyn,
Kan mehr als alles Glück erfreun.

67.

Bist du mein treuer Freund, so stimme mit mir ein,
Ich will dein Jonathan, du sollst mein David seyn.

68.

Bisweilen erbar thun, bißweilen lustig seyn,
Trifft mit dem Zeitvertreib vernünftger Seelen ein.

69.

Blos die Zeit mir zu vertreiben,
Scherz ich, doch mit Höflichkeit:
Gibt mein Scherz Gelegenheit
Dir zum Zank; so laß ichs bleiben.

70.

Braut und Bräutigam zu Ehren,
Laßt uns froh die Gläser leeren!
Jauchzt und singt in vollen Chören,
Daß ihr Wohl mög immer währen.

71.

Bringt nur der Venus euren Zoll,
Seyd von entflammten Trieben voll,
Doch greift zum Glas, um nicht indessen
Den guten Bachus zu vergessen.

72.

Brüder, laßt uns unsre Jugend brauchen,
Trinkt, und laßt den Wein nicht gar verrauchen.

73.

Brüder! trinket zu dem Ruhme
Jener fäserichten Blume,
Die man lieber fühlt, als sieht,
Und die alle Monat blüht.

74.

Champagne und Burgund soll beydes ewig blühen,
Nicht weil es Ludwig hat, nein, um uns Wein zu ziehen.

75.

Da, wo ich in Gedanken bin,
Gehöret die Gesundheit hin.

76.

Das allerbeste Paradies,
Das allerschönste güldne Blies,
Der allerkräfftigste Magnet,
Die Höhl, in die man gerne geht.

77.

Das allerschönste an den Schönen,
Wornach sich alle Wünsche sehnen.

78.

Das Geschicke,
Seegne dich mit Ruh und Glücke.

79.

Das Glück ist Kugelrund, die Zeiten ändern sich,
Ein treues Herz ist rar, mein Freund gedenk an
mich.

80.

Das Herz für eine, die Augen für alle.

81.

Das schönste Buch, das beste Weib,
Das wünsch ich dir zum Zeitvertreib.

82.

Das schönste Wappen in der Welt,
Ein rother Strich im schwarzen Feld.

83.

Das schönste Spiel, die größte Ehr,
Ein frisches Solo tout in Coeur!

84.

Das Unglück kommt mit Schmerzen,
Auf alle falsche Herzen,
Und schont auch mein und deines nicht,
Wenn es die wahre Freundschafft bricht.

85.

Das Wohlergehen der drey Hauptstände:
Regierender Männer,

Parirender Weiber,
Eigener Kinder.

86.

Das Wohlseyn aller schönen Kinder
Und ihrer tapfern Ueberwinder.

87.

Daß, Heuchler, ihr nicht falsch geschworen,
Verliebt und Trunkne wären Thoren,
So schwör ich hier bey diesem Wein,
Stets ein freywillger Thor zu seyn.

88.

Daß ich deiner Lieb und Treue,
Mich, mein Kind, recht sehr erfreue,
Soll mit diesem Glase Wein,
Dir vest zugeschworen seyn.

89.

Daß ich mich um dich will henken,
Darfst du ganz und gar nicht denken,
Denn mein tugendhaffter Trieb
Hat zwar schöne Kinder lieb,
Doch sie müssen ganz gelassen,
Spröde thun und Laster hassen.

90.

Deiner Freundschafft Gegenschein,
Soll mein halbes Leben seyn.

91.

Dein wahrer Freund zu seyn, soll mich kein Neider stören;
Ich kans bey diesem Trunk, und auch im Herzen schwören.

92.

Dein wahrer Freund zu seyn, soll mir der Neid nicht wehren,
Und unsern süssen Bund nicht Zeit noch Unglück stören.
Ich bin dein Freund, der Trunk bekräfftigt es;
Bist du Orest, so bin ich Pylades.

93.

Dem Freund, der immer einerley,
Und zärtlich, redlich und getreu,
Der auch zuweilen schalkhafft ist,
Der seine Freunde nicht vergißt,
Dem soll auch dieses Gläsgen Wein,
Vor diesesmal gewidmet seyn.

94.

Dem Glück Beständigkeit,
Den Freunden Gesundheit.

95.

Dem Neide zum Verdrusse,
Sey nicht so spröd im Kusse.

96.

96.

Denen soll die Sonne scheinen,
Die es treu und redlich meynen;
Dem sey Sonn und Mond verdeckt,
Dem im Herzen Falschheit steckt.

97.

Denen soll die Sonne scheinen,
Die es treu und redlich meynen;
Denen sey der Mond verdeckt,
Deren Herze Falschheit heckt.

98.

Der Abend ist der Lust geweyht,
Darum vertrinket Gram und Leid;
Denn sagt, was uns die Reben sollten,
Wenn wir sie nicht gebrauchen wollten.

99.

Der alten Deutschen Redlichkeit,
Sey dieses volle Glas geweyht.

100.

Der Baum der alle Monat blüht,
Und den man nie genug besieht.

101.

Der beste Krieg
Bey dem ein steter Sieg,

Und

Und stolzer Friede ist,
Daß man des Kriegs darüber gar vergißt.

102.

Der Bräutgam, der mit süssen Lachen,
Sein Bräutgen will zum Weibe machen.

103.

Der Caffee ist mein halbes Leben,
Allein mein ganzes ist der Wein;
Ist beydes werth es zu erheben,
Muß der Caffee das letzte seyn.

104.

Der Deutschen Ruhm besteht im Trinken;
Drum laßt heut diesen Ruhm nicht sinken.

105.

Der die Sonne stark läßt scheinen
Daß es uns an süssen Weinen,
Zu der Lust niemals gebricht,
Mißgönn ihn auch heut uns nicht.

106.

Der Freund leb ewiglich,
Der Feind bekehre sich.

107.

Der Freund soll leben, der im Glücke,
Und auch im widrigen Geschicke,

Beständig treu und Farbe hält,
Und sich nicht gegen uns verstellt.

108.

Der Garten, den auf beyden Seiten,
Ein duftend Blumenbett umschließt!
In dessen Mitte sich zu Zeiten,
Ein rother Springbrunn stark ergießt.

109.

Der gilt dieß Glas, der wir den Preis der Schönheit geben;
Wer ist die Schöne nun? Du schönes Kind sollst leben!

110.

Der Hahn muß seine Henne laben,
So wollen es die Weiber haben.

111.

Der Himmel geb uns Glück, Gesundheit, Seegen, Krafft,
Es leb ein schönes Knie mit seiner Nachbarschafft.

112.

Der Himmel hat darum den Wein uns geben wollen,
Daß wir denselbigen zur Labung trinken sollen.

113.

113.

Der Himmel hat uns vorgeschrieben,
Einander stark und keusch zu lieben;
Drum mach das Lieben dir zur Pflicht,
Und widerstreb dem Himmel nicht.

114.

Der Schönen, die mit uns trinkt und den Wein verträgt,
Und sich hernach mit uns auch gern zu Bette legt.

115.

Der sterbe, wers so gut nicht mit dem Freunde meynt,
Als ich und du mein wahrer Freund.

116.

Der Trinkgott und der, so uns verliebet macht;
Der eine für den Geist, der andre für die Nacht.

117.

Der uns diesen Tag gegeben,
Daß wir frölich können seyn,
Läßt dir ihn noch offt erleben,
Und mit uns bey gutem Wein,
Als dein schönstes Fest verneun.

118.

Der uns Feur und Wein gegeben,
Laß uns alle glücklich leben.

119.

Der Venus kleine Schanz soll leben,
Die man mit größter Freude stürmt,
Und die an statt der Wassergräben,
Ein Buschwerk vor dem Feind beschirmt.

120.

Der vollbrüstigen Clarine,
Die in krausen Locken prangt,
Und mit wohlverstellter Mine,
Wenig sagt, doch viel verlangt.

121.

Der Wein aus dem schäumenden Glase,
Der grübelt mir schon in die Nase.
Damit er nicht völlig verriecht,
So trink ich: lebt alle vergnügt!

122.

Der Wein ertränket Neid und Groll,
Und macht das Herz Versöhnungs-voll.

123.

Der Wein ist da, der Schmaus geht an!
Frisch, wer am besten trinkt, der ist der beste Mann.

124.

Der Wein ist gut, das Glas ist voll,
Sagt, was ich damit wünschen soll?
Des treusten Herzens daurend Wohl.

125.

Der Wein ist schön, doch bist du schöner, liebstes Kind,
Denn deine Schönheit bleibt, doch die vergeht geschwind.

126.

Der Wein kan alles möglich machen,
Dem Wein sey dieser Tag geweyht;
Es herrsche Scherz, Gesang und Lachen!
Man zech aus frommer Dankbarkeit.

127.

Der zahmen Jungfern Wohlergehen,
Die wie die Lämmer stille stehn,
Und die zu unserem Vergnügen,
Auch wie sie stehn, gedultig liegen.

128.

Der Zweck von diesem Glas und diesem Reben-
saft
Sey das vereinte Wohl von Rath und Bürger-
schafft.

129.

Des Lebens Lust vergeht geschwind,
Drum trinkt, weil wir noch lebend sind.

130.

Des Neides Herzeleid,
Ist das, was uns erfreut,
Wird gleich die Mißgunst toll,
So geh es : : wohl.

131.

Des Vatterlandes Wohl soll unsre Losung seyn,
Ein jeder Patriot stimmt hierinn mit uns ein.

132.

Dich zu sehen dich zu küssen,
Kan mir alle Pein versüssen,
Dieses schwör ich bey dem Wein,
Der mir sonsten Gift soll seyn.

133.

Die beste Gelegenheit muß man erwehlen,
Man möchte in Hofnung sie künftig verfehlen.

134.

Die beyden allerliebsten Männer,
Der Deutschen und der Griechen Kron,
Von Wein und Lieb die besten Kenner,
Der Leßing und Anakreon!

135.

Die bey ihren vollen Kasten
Nicht aus Geiz und Wahnwitz fasten.

136.

Die bey Schönheit, Tugend,
Witz und Fleis, bey Jugend,
Treu bey Anmuth ziert;
Die kein Schwur und Eid verführt,
Die man küßt, jedoch mit Mühe;
Liebe, grün und blühe.

137.

Die das spröde Wesen hassen,
Und sich ganz gedultig lassen = = =
Bey den weichen Händen fassen.

138.

Die den Himmel lassen walten
Und auf Erden stille halten.

139.

Die den rechten Kern im Küssen
Glücklich anzubringen wissen.

140.

Die der Friedensgeist besitzt, und wenn sie ja fechten sollen,
Eh ein Mord geschehen soll, lieber unterliegen wollen.

141.

Die die Tugend nie betrübt,
Witzig denkt, getreulich liebt
Und mir einen Kuß wird geben,
Die soll hundert Jahre leben.

142.

Die Doris, Margaris und Phyllis,
Die kleine muntre Amaryllis,
Und wie die Nymphen alle heisen,
Die soll mein Wunsch beym Weine preisen.

143.

Die Einigkeit vom Rath und unsrer Burgerschafft
Geb unserm Trinken Muth und unsern Wünschen Krafft.

144.

Die Freundschaft hat uns hier vereinet;
Wer es nun redlich mit uns meynet,
Den soll dieß Becher=Glas mit Wein,
Und unser Herz geweyhet seyn.

145.

Die Gersten und Reben
Sind uns vom Geschick
Zum Labsal gegeben;
Drum brauchet diß Glück.

146.

Die geschäftge Wirthin lebe;
Wünscht, die ihr ihr Wohlseyn trinkt,
Daß ihr bald der Himmel gebe,
Was den Eltern Freude bringt.

147.

Die Gesundheit dessen,
Wollen sie wissen; wessen?
Mein nicht zu vergessen.

148.

Die größten Güter dieser Zeit,
Wein, Liebe und Zufriedenheit.

149.

Die holden Schönen unsrer Zeiten,
Die nicht unüberwindlich sind,
Und uns, wenn wir um Küsse streiten,
Zwar straffen, aber sehr gelind;
Die unsern sehnsuchtsvollen Blicken
Ein seufzend Ach entgegen schicken,
Die uns mit ihren zarten Händen
Offt Extrawechsel übersenden,
Und sich uns ganz zu eigen geben:
Nur diese Schönen sollen leben.

150.

Die Jugend heißt uns frölich seyn,
Die Lust befördert guter Wein,
Der Wein erregt verliebte Triebe;
Drum leben Jugend, Wein und Liebe.

151.

Die Liebe, die vom Himmel stammt,
Und die der Weise nicht verdammt.

152.

Die Liebe schmeckt zwar schön, doch schmeckt sie nicht wie Wein,
Trinkt man ein Gläsgen aus, so schenkt man wieder ein;

Allein, läßt sich auch wol im Lieben,
Also der süsse Wechsel üben.

153.

Die Liebste, die man ehrt, die Ehre, die man liebt,
Und was uns sonst dabey Lust und Vergnügen giebt.

154.

Die Liebensübung wär schon recht, wenn nur der Ausgang besser wär;
Derselbe stellet gar zu gern, was unbegehrtes vor uns her.

155.

Die Mädchen leben stets, die sich für Geister grauen,
Und ohn ein Mannsbild sich niemals zu schlaffen trauen.

156.

Die meine, die deine,
Die feine, die kleine.

157.

Die meisten Freunde sind zwar Schelmen heut zu Tage,
Doch glaube Freund, daß ich von dir nicht gleiches sage;

Ich weiß es, ächte Treu und Freundschaft ist bey dir;
Dein Mädchen ist auch mein, du spielst und trinkst mit mir.

158.

Die meisten Freundschaftsbänder werden
Beym besten Tranke auf der Erden,
Beym Wein geschränkt und vest vereint;
Drum lebe du und sey mein Freund.

159.

Die mit äussersten Vermögen,
Ohn Verstellung, Scherz und Wind,
Suchen an den Tag zu legen,
Daß sie uns recht günstig sind.

160.

Die mit Freunden gerne zechen,
Und mehr halten als versprechen.

161.

Die mit Händ und Füssen wehren,
Und doch in der That begehren,
Daß wir das, was sie nicht wollen,
Scharf und oft verrichten sollen.

162.

Die mit verliebten Blicken spielen,
Mit verbuhlten Händen fühlen,
Mit getreuen Herzen lieben,
Vivant alle, die dieß üben.

163.

Die müsse stets in Freuden leben,
Der meine Hand dieß Glas wird geben.

164.

Die muß der Himmel mit Gedult und Glück begaben,
Die Geld und Gut genug, doch böse Weiber haben.

165.

Die Otter wachse stets, aus der das Gifft entweicht,
Wenn sie die sanfte Hand von einer Schönen streicht.

166.

Die Schöne lebe hoch, die einst in finstrer Nacht,
Sich matt und schläfrig stellt und dennoch gerne wacht.

167.

Die sich ächte Freunde nennen,
Und die wir dafür erkennen,
Denen wünsch ich hier im Wein,
Immerdar beglückt zu seyn.

168.

Die sich und ihr Blut empfinden,
Stille Flammen nicht verschmähn,
Und die Hand- und Busen-Sünden
Uns gefällig zugestehn.

169.

Die, so mit entbrannten Blicken,
Und durch sanftes Händedrücken
Heimlich zu verstehen giebt,
Daß das Herze brünstig liebt.

170.

Die, so uns so viel Guts, als wir denselben gönnen,
Die weder Zeit noch Ort von unsrer Freundschaft trennen.

171.

Die süsse Frucht, die nicht verbotten ist,
Und die so sanft in unsre Kehle fließt.

172. Die

172.

Die Stützen dieser heutgen Welt,
Ein Freund, ein Philosoph, ein Dichter und ein Held,
Und weil wir alle zärtlich sind;
So leb auch jedes schöne Kind.

173.

Die tugendhaften Schönen leben,
Die ihr Geschlecht durch sich erheben,
Steht mir der Himmel dieses zu,
O Nachbarin, so lebst auch du.

174.

Die Tugend und Verstand nebst einem edlen Wesen
Ist, was ich mir allzeit zu lieben auserlesen.

175.

Die vernünftig sich vergnügen,
GOtt und Menschen nicht betrügen.

176.

Die Vestung, die sich tapfer hält und endlich doch ergiebt,
Ein Mädchen, das sich spröde stellt, und dennoch zärtlich liebt.

177.

Die Weisheit will es nicht verwehren,
Daß man beym Weine zärtlich ist;
Drum trink ich zu der Weisheit Ehren;
Sie lebe, wenn sie trinkt und küßt.

178.

Die wir in Gedanken haben,
Die uns im Verborgnen laben,
Denen soll dieß Glas mit Wein,
Diesesmal gewidmet seyn.

179.

Die Wünsche bey dem Rebensafft
Sind von besondrer Stärk und Krafft,
Drum bring ich dir ein volles zu,
Und wünsch, es leben ich und du.

180.

Dir, mein bester Freund, zu Ehren
Volle Gläser auszuleeren
Kan und soll mir niemand wehren.

181.

Dir, mein Nachbar, bring ichs zu,
Auf dein Glück, auf du und du.

182. Dir

182.

Dir Schatz bring ichs, die du mir hold,
Die reitzend küßt und liebreich schmollt,
Die ihren Zorn, gleich andern Schönen,
Durch heisse Küsse läßt versöhnen.

183.

Diß volle Glas in meiner Hand
Bevestge unser Freundschafts-Band.

184.

Doris reibet sich die Augen,
Sie will Küsse oder Wein;
Zeigt ihr Brüder, was wir taugen,
Doris muß willfahret seyn.

185.

Drey lieblicher Stände im guten Vertrauen;
Es leben die Mädchen, die Wittwen und Frauen.

186.

Du brauchst dich nicht erst auszudrücken,
Ich sehe schon aus deinen Blicken,
Du willst ein Gläsgen guten Wein
Und einen Kuß: hier wird es seyn.

187.

Eh man mich soll untreu nennen,
Eh mein Herz den Eydschwur bricht,
Eh soll mir der Himmel nicht,
Einen Tropfen Wein mehr gönnen.

188.

Eine Muschel, die gut schließt, und sich vest zusammen zwingt,
Aber auch sich willig öfnet, wenn der Perlenthau eindringt.

189.

Ein Gärtchen, das wohl angelegt,
Des Jahres zwölfmal Blüte trägt
Und sich von selbsten wässert.
Mit dickem Strauchwerk eingefaßt,
Damit es nicht ein loser Gast,
Muthwilliglich vergrössert.
In diesem möchten wir allein
Jahr aus, Jahr ein die Gärtner seyn.

190.

Ein Gläschen Bier, das klingt zu schlecht,
Denn dieses trinkt auch unser Knecht;
Jedoch ein Glas Burgunder Wein,
Der Ausdruck mag wohl fürstlich seyn.

191.

Ein Herz, das zärtlich liebt und doch nichts sagen will,
Hofft wenig, fordert nichts, wünscht aber treflich viel.

192.

Ein Hühnchen, das sich willig bückt,
Wann sich der Hahn zum Tretten schickt.

193.

Ein jeder Canonier soll leben,
Der siebenmal aus einem Stück
Kan ungeladen Feuer geben,
Und schiessen alle Augenblick.

194.

Ein Kind voll Anmuth und Verstand,
Und vom Gesicht ein Engel;
Die schönste in dem ganzen Land,
Ein Mädchen ohne Mängel:
Sie heist = = ich will es doch nicht sagen,
Sonst wäre sie leicht zu erfragen.
Genug dieß Gläschen trink ich aus;
Sie lebe und ihr ganzes Haus.

195.

Ein Feld, das funfzehn Jahr ganz öd und wüste
lieget,
Bevor es Früchte trägt und unsern Geist vergnüget.

196.

Ein lustiges Revier, umgränzt mit Wies und
Büschen,
Darinn das Weibsvolk jagt, die Mannspersonen
fischen.

197.

Ein Narr zu seyn,
Ist keinem Klugen zu verzeihn,
Als bey dem Mädchen und beym Wein.

198.

Ein Reuter, der zu Pferde sitzt,
Und ist er noch so sehr erhitzt,
Auf ofnen Weg und gleicher Bahn
Doch nicht vom Flecke kommen kan.

199.

Einsamkeit und Klosterleben,
Wo uns Nonnen Küsse geben.

200.

Ein Schiff, das mit dem Mast genau zusammen hängt
Und mit der Flagge spielt, wenn man den Anker senkt.

201.

Ein schönes Mädchen und ein volles Glas,
Was für ein Trost ist das?
Wer beydes recht zu nützen weis,
Verdient gewiß den grösten Preiß.
Man muß den Wein bald brauchen,
Er möchte sonst verrauchen;
Beym Mädchen ist es eben so,
Nicht wahr Herr Bruder Studio!
Doch ist hiebey noch eine Wahl;
Das Mädchen reitzt nicht allemal;
Das thut allein der Wein.
Was wird uns jetzt wol lieber seyn?

202.

Ein schwarzes Auge, das gelassen,
Das munter und erfreulich sieht,
Und wenn ein Blick soll etwas fassen,
Sich sanfte von einander zieht,

Das nicht das Feuer unterdrücket
Und sich mit süsser Anmuth paart,
Das zeigt ein Herz, das Tugend schmücket;
Dieß ist ein Mädchen guter Art.

203.

Ein sicheres Kapital in Banco eingelegt,
Das nach neun Monat Zeit ein klein Intresse trägt.

204.

Ein Teich in welchem Amor fischt,
Und manches Wasser sich vermischt.

205.

Ein treuer Freund, ein eigner Heerd,
Ist mehr als Gold und Güter werth.

206.

Ein treuer Freund in dreyen Stücken,
In Noth, im Tod und hintern Rücken.

207.

Ein Trunkener, ein Kind und Narr,
Red, wie man sagt, beständig wahr;
Drum soll mit wankenden Geberden,
Dir hier der Schwur geleistet werden,
Du bist mein bester Freund auf Erden.

208.

Ein Trunk fang an, ein Kuß beschlüß,
So wird das Leben doppelt süß.

209.

Ein unverhoftes Glück pflegt doppelt zu vergnügen,
Der Himmel wird es uns, wie es uns nützlich fügen.

210.

Ein wahrer Freund hält auch im Unglück aus,
Du hast davon mir den Beweis gegeben;
Wohlan, so blüh dein ehrenwerthes Haus
Und du, o Freund, mußt immer glücklich leben.

211.

Ein Wort geredt, das Herz dabey,
Das ist die wahre Freundschafts-Treu.

212.

Ergreift das Glas und halt es vest,
Dann trink auf Kostens Zeisig-Nest.

213.

Ergreift das Glas und trinkt im Wein,
Bey diesem freudenvollen Feste,
Das Wohlseyn aller lieben Gäste!
O spräch der Tag noch öfters ein!

214.

Erinnre dich hierbey,
Daß ich der Deine sey.

215.

Erleb noch vielmal diesen Tag,
Dir folge Heil und Seegen nach.

216.

Es bleibet dabey,
Wir lieben beständig und sterben getreu.

217.

Es blüh bis alles sich verliehrt,
Die Vestung, die zwey Bollwerk führt.

218.

Es blüh das Meisterstück der künstlichen Natur,
Deß seltne Wunderkrafft auch Adam schon erfuhr.

219.

Es blüh das beste Vogel-Nest,
Das nie der Vogel gern verläst.

220.

Es blühe die schöne Spelunca Amoris,
Des lieblichen Kindes, der reitzenden Doris.

221.

Es fehl dem Rosenbusch an Blüt und Knospen nicht,
Der, wenn man daran greift, nicht in die Finger sticht.

222.

Es gleicht dein Purpur-Mund, mein Herzchen, diesem Wein;
Ich küß den Schatten dann, kan es das Bild nicht seyn.

223.

Es grünen und blühen die Stände der Welt
Durch die sich der Menschen Gesellschaft erhält.

224.

Es grün und wachs der Rebensafft
Zum Trunke auf die Jungferschafft.

225.

Es leb das schöne Kind, das mich hold angeblicket,
Und aus besondrer Lust selbst in den Fuß gezwicket.

226.

Es leb ein Baß von sechsthalb Fuß,
So unsern Kram verringert,
Es leb ein jeder Musicus,
Der herzhafft geigt und tapfer fingert;

227.

Es leb ein Freund, der ehrlich ist,
Es lebe, was uns gerne küßt,
Es lebe Liebe, Wein und Scherz,
Es leb ein unverfälschtes Herz!

228.

Es leb ein Gänschen wohl gemäst,
Das, wenn es früh erwachet,
Sich gern und willig stopfen läßt
Und an dem Spiße lachet.

229.

Es leb ein gutes Buch und auch ein schönes Weib,
Das eine für den Geist, das andre für den Leib.

230.

Es leb ein jeder Freund und Christ,
Der mit uns trinkt und lustig ist.

231.

Es leb ein jedes Ding, das so ein Ding besitzet;
Und ohne solches Ding der ganzen Welt nichts nützet;
Wird nun ein ander Ding zu solchem Ding gebracht:
So kommt ein Ding daraus, das wieder Dinge macht.

232.

Es leb ein jedes Herz, das sich erst schwer verschenkt,
Doch ist es einmal weg, auch an kein anders denkt.

233.

Es leb ein kleiner Teich mit Buschwerk wohl vermengt,
In dem man angeln kan und kleine Krebse fängt.

234.

Es leb das schöne Kind, das sehnlich hat gebetten,
Daß ja kein Pfuscher möcht ihr Ehebett betretten.

235.

Es leb ein jeder Freund und jeder frommer Christ,
Der hübsche Mädchen liebt und artge Frauen küßt.

236.

Es leb ein schöner Baum, so nur zwey Aepfel trägt
Und mitten in dem Stamm ein kleines Astloch hegt.

237.

Es leb ein wahrer Freund,
Ders in der That gut meynt,
Und nicht nur redlich scheint.

238.

Es leb ein wohlgeballter Schnee,
Der, wenn man ihn im grünen Klee,

Drückt, wälzet und in Händen hält,
Stets wärmt, nie schmelzt und nie erkält.

239.

Es leb und blühe jedermann,
Der immer darf und immer kan.

240.

Es leb und wachse spät und früh
Vergnügter Freunde Compagnie.

241.

Es leb, was artig ist, was zart und redlich liebt,
Was seinen Schatz verehrt und ihn durch nichts betrübt.

242.

Es leb, was liebens werth und schönes Geistes ist,
Und mit vergnügter Treu uns Mund und Lippen küßt.

243.

Es leb wer sich aus Wahn nicht in sich selbst verliebt,
Und statt der Treue sich nicht in der Falschheit übt.

244.

Es lebe das verknüpfte Paar,
Das gestern sich noch fremde war,
Doch das sich heut wird besser kennen,
Wenn es kein Bette mehr wird trennen.

245.

Es lebe das, was liebenswerth,
Und sich an unser Nein nicht kehrt,
Nicht achtet, daß man sich verstellt,
Und allzeit thut, was uns gefällt.

246.

Es lebe der König, mein Mädchen und ich,
Der König für alle, mein Mädchen für mich.

247.

Es lebe der Soldat, der seinen Dolch entblößt;
Der seinen Nächsten liebt und ohne Schaden stößt.

248.

Es lebe der und die.
Er, unser bester Freund;
Und sie, die schöne Sie,
Die uns im Traum erscheint.

249.

Es lebe die Figur, aus der wir all entspringen,
In die ein jeder sich sucht wieder einzudringen.

250.

Es lebe die mich in der Nacht
Zu einen Erz-Papisten macht,
Wenn ich ihr Brust, Mund, Hand und Fuß
Als einen Pabste küssen muß.

251.

Es lebe die, so eine kleine
Und niedlich schöne Nase hat,
Es lebe die, so eine reine
Besuchung liebet früh und spat.

252.

Es lebe die, so eine grosse,
Weitläuftige Bekanntschaft hat;
In deren Anmuthsvollem Schosse,
Man gerne ruht an eines Bettes statt.

253.

Es lebe die, so mich, jüngst in den Morgenstunden,
In ihren Armen noch gefunden.

254.

Es lebe die, so mir gefällt,
Und auch beständig Farbe hält.

255.

Es lebe die und die, bey welcher der und der,
Sich einzuschmeicheln sucht, und andere wie er!
Sind sie gleich sehr verliebt und zärtlich bis zum Spassen,
Sie richten dennoch nichts; Sie drehet ihnen Nasen.

256.

Es lebe die uns wohlgefällt,
Die Lieb und Treu im Herzen hält.

257.

Es lebe
Ein Kind, das als ein Kind uns kindlich ehrt und liebt
Und jährlich durch ein Kind es zu erkennen gibt.

258.

Es lebe, grün und blüh
Die ganze Compagnie.

259.

Es lebe, grün und blüh
Ich, du, er, wir, ihr, sie.

260.

Es lebe jeder Christ, der wilde Schönen leicht
Zum rechten Glauben bringt und küssend überzeugt.

261.

Es lebe jeder, der gefällig,
Der redlich ist und auch gesellig.

262.

Es lebe jede Gans auf Erden,
Die ihrem Koche freundlich lacht,
Und wenn sie soll gebraten werden
Sich selbst bereit zum Spisse macht.

263.

Es lebe jede Königin,
Die sich vergnügt und willig neiget,
Wenn man ihr aus verliebten Sinn,
Den fürchterlichen Zepter zeiget.

264.

Es lebe jedermann, doch der vor andern allen,
Der zu der Schönen sagt: Kind, thu mirs zu Gefallen.

265.

Es lebe jedes Schaaf auf Erden,
Das sich vor seinem Schäfer beugt,
Und wenn es soll geschoren werden,
Dem Schäfer selbst die Wolle zeigt.

266.

Es lebe meine Königin,
Die wohl weis zu regieren,
Und die nach meinem Wunsch und Sinn
Den Zepter weis zu führen.

267.

Es lebe N = = lange Zeit
In glücklicher Zufriedenheit.

268.

Es lebe, Schatz trink mit, bey einem frischen Kuß,
Die ganze Christenheit zu Pferde und zu Fuß.

269.

Es lebe unser Wirth, der seine Freunde liebet,
Und alles, was er giebt, aus treuen Herzen giebet.

270.

Es lebe unsre frohe Jugend
Und unsrer Weiber keusche Tugend.

271.

Es lebe unsre Qual, und unsers Herzens Ruh,
Man nennet es nicht gern, der Reifrock deckt es zu.

272.

Es lebe Venus kleiner Sohn,
Und auch der zarten Wollust-Thron.

273.

Es lebe, was da küßt und herzt,
Wenn man im Ernste spielt und scherzt.

274.

Es lebe, was da lacht,
Wenn man es gut gemacht.

275.

Es lebe, was den Geist entzückt,
Wenn man es recht ans Herze drückt.

276.

Es lebe, was dereinst in unsern Armen lacht,
Und uns den Tag verkürzt, die Nacht noch kürzer macht.

277.

Es lebe, was die Welt erhält
Und allen Leuten wohlgefällt,
Die sich, wie wir, beym Weine laben,
Und die Geschmack und Sitten haben.

278.

Es lebe, was sehr schwer sein Herz an jemand schenkt,
Doch, wenns einmal geschehn, an keinen Wechsel denkt.

279.

Es lebe, was sich reimt auf Wiesel
Mein roth, mein weis, mein dickes Liesel.

280.

Es lebe, was uns wieder liebt,
Wohl dem, der Herz um Herze giebt.

281.

Es lebe, was uns wieder liebt
Und gerne tausend Mäulgen giebt.

282.

Es lebe, was uns günstig ist, in Reifrock und in Hosen,
Es grün und blühe jederzeit wie Lilien und Rosen.

283.

Es lebe, was uns wohlgefällt,
Und sich läßt küssen ohne Geld,
Auch uns von Grund des Herzens liebt
Und für ein Mäulchen zehne giebt.

284.

Es lebe, was wir oft vergöttern,
Die Ars amandi von zwey Blättern.

285.

Es lebe, wer das thut, was jener Held gethan,
Als er und Dido einst in einer Höle waren,
Was aber thaten sie? wer das nicht rathen kan,
Der ist nicht werth es zu erfahren.

286.

Es lebe, wer in Wort und Thaten,
Es ohne falsch und redlich meynt;
Es sterbe, welcher seinen Freund
Will hintergehen und verrathen.

287.

Es lebe, wer im Lieben,
Sich trefflich weis zu üben,
Und der nicht eher ruht,
Bis ihm vergeht der Muth.

288.

Es lebe, wer klug denkt, vernünftig scherzt und lacht,
Und ein Vergnügen nicht uns gleich zur Sünde macht.

289.

Es lebe, wer wie du und ich
Vergnügt, verliebt und liederlich.

290.

Es lebe, wo kein Sturm die Freundschafft trennen kan,
Der, so mein Herz vergnügt, und bleibt mein Jonathan.

291.

Es leben alle die,
So hier versammlet sind,
Ich, du, er, wir, ihr sie,
Mein allerschönstes Kind!
Der Himmel lasse sie noch fünf und funfzig Jahr
So schön und reizend seyn, als wie sie heute war.

292.

Es leben alle die Gebäude,
Die unsre Augen selten sehn,
Und wo man mit der größten Freude,
Wenn es erlaubt, pflegt einzugehn.

293.

Es leben der Keuschheit gefährliche Sieger,
Und alle vernünftige Männer Betrüger.

294.

Es leben die Jungfern, die hübschen und feinen,
Und die es mit denen Studenten gut meynen.

295.

Es leben alle schöne Schecken
Mit weisen Bauch und schwarzen Flecken.

296.

Es leben die Lüste,
Und was ich jüngst küßte,
Die niedlichen = = Reime!

297.

Es leben die Mädchen, es lebe der Wein,
So kan ich vergnüget und sorgenlos seyn.

298.

Es leben die Männer, die weislich regieren,
Es leben die Weiber, die witzig pariren,
Es leben die Jungfern, so züchtig und fein
Es leben die Kinder, so ehrbarlich seyn!

299.

Es leben, die ohn Heucheley
Den Freunden und der Frau getreu.

300.

Es leben, Herr und Frau vom Hause,
Die uns zum heutgen Kindtaufs=Schmause

Er.

Erwünscht Gelegenheit gegeben;
Ihr Windelkind soll gleichfalls leben.

301.

Es leben hier und auch in andern Orten
Freund, Gönner, Brüder und Consorten.

302.

Es leben lang auf Erden
Die unsre Freunde sind und werden.

303.

Es leben unsere Geschwister,
Es lebe, wer uns Wechsel schickt!
Es sterb und berste der Philister,
Der seine Haus = Studenten drückt.

304.

Es leben unsre Weiber,
Die besten Zeitvertreiber,
Es leben hübsche Jungfern,
Und weil sich nichts drauf reimet,
So leben junge Wittwen.

305.

Es leben wohlgewählte Freunde!
Dieß Glas soll ihnen heilig seyn.
Lebt gleichfalls halb und ganze Feinde,
Doch fern von uns und ohne Wein.

306.

Es liebe, was da lebt, und lebe, was da liebt,
Was meinen Kuß behält, und dennoch wieder giebt.

307.

Es raubte dir der Tod den ersten liebsten Mann,
Daß ich dich jetzt frey sehn und mit dir trinken kan.
Ernenne mich zu dem, den du voll Schmerz verlohren,
Und denk, ich bin für dich und du für mich gebohren.

308.

Es soll ein jeder Nächster leben,
Der es getreu und redlich meynt!
Das Glücke müß ihm alles geben,
Was ihm nur wünschenswürdig scheint.

309.

Es soll der Medicus vor allen andern leben,
Der für ein sehnend Herz weiß Tropfen einzugeben.

310.

Es sterbe die Redlichkeit! = = nimmer im Herzen,
Es lebe die Falschheit! = = beständig im Schmerzen.

311.

Es sterbe, wer wie Joab küßt,
Treu scheint, ein Schelm im Herzen ist.

312.

Es treffe nie dein Haus ein hartes Weh der Zeit;
Und käm es, theil ich gern mit dir das schwerste
Leid.

313.

Es war einmal ein Mann,
Der hintergieng den Freund;
Doch hört das Unglück an,
Es kam der böse Feind;
Weil er ihn trinkend fand
Riß er das Kelchglas ihm
Entrüstet aus der Hand,
Und sprach voll Ungestümm:
Wer seinen Freund verräth,
Für den gehört kein Wein,
Er muß gepeiniget
Mit eitel Wasser seyn;
Nun Freund, ich bring es dir;
Wenn ich dich hassen kan,
Wohlan, so geh es mir
Wie diesem bösen Mann.

314.

Es wünsch die ganze Compagnie,
Die schöne Wirthin grün und blüh,
Man seh an ihr zu aller Zeit
Des Weinstocks reiche Fruchtbarkeit.

315.

Ey so laßt uns einmal trinken
Aller Köche Wohlergehn,
Die an einem Spieß vier Schinken
Sich zu braten unterstehn.

316.

Freund, bleibe du mein Freund, so lang der Rebensafft,
An dir und mir zugleich erweiset seine Krafft.

317.

Freund, bin ich nicht dein treuster Freund auf Erden,
So müß in mir der Wein zu Giffte werden.

318.

Freund, es leben alle Schönen,
Die nach unsrer Gunst sich sehnen.

319.

Freund im Ernst, Freund im Scherz,
Wie der Mund so auch das Herz.

320.

Freund, trinke dieses Glas auf unser Wohlergehen,
Und hast du nicht genug, so trink noch eins dazu;

Nimm auch das dritte hin auf glücklichs Wieder-
sehen;
Das vierte aber gilt zur angenehmen Ruh.

321.

Freund von Freund, und Feind von Feind,
Vivat wer es redlich meynt.

322.

Freunde, freut euch eurer Jugend,
Unsre Brust verehrt die Tugend;
Ist der Trieb nun lasterhafft,
Laßt uns küssen, lachen, trinken,
Wenn erst Gram und Alter winken,
Denn vergeht uns Lust und Krafft.

323.

Freunde, laßt das Glas nicht stehen,
Aller Schönen Wohlergehen,
Die, so offt wir ihnen winken,
Zu uns kommen, mit uns trinken.

324.

Freunde, laßt das Glas nicht stehen,
Aller Mädchen Wohlergehen,
Die sich wohl mit uns vertragen
Und uns keinen Kuß versagen.

325.

Freunde, laßt uns frölich leben,
Prüft die Freundschafft auch beym Wein;
Doch, wann wir in Nöthen schweben,
Dann laßt uns erst Freunde seyn.

326.

Freunde! seht die Gläser winken,
Laßt uns folgen, laßt uns trinken,
Nehmt zum vesten Freundschaffts-Band,
Diesen Römer in die Hand.

327.

Freunde trinkt, so lang es währt,
Was der Himmel hat beschehrt.

328.

Freundschafft machen ist gemein,
Freundschafft halten stehet fein,
Laßt uns dann einmüthig sprechen;
Nichts soll unsre Freundschafft brechen.

329.

Freundschäfftlich gegen jedermann,
Vertraulich gegen wenig,
Verschwiegen seyn, so viel man kan,
So wie der Preussen König.

330.

Frisch, alle Wirthe sollen leben,
Und im Gewerbe glücklich seyn,
Die uns die Töchter und den Wein
Umsonst und ungetaufet geben.

331.

Frisch, Bruder, dein Mädchen soll leben!
Trink, um es dem Nachbarn zu geben.

332.

Frisch, das volle Glas genommen,
Trink der Schützen Wohlergehen,
Die ins schwarze Fleckchen kommen,
Und nicht auf die Scheibe sehn.

333.

Frisch getrunken, frisch geküßt,
Bis die Kanne ausgeleert, bis das Mädchen trunken ist.

334.

Frisch, ich winke,
Nehmt das Glas!
Wenn ich trinke
Thut auch das.

335.

Frisch, schenkt einmal auf euer Wohl
Die hergebrachten Gläser voll,
Der wünscht nicht viel, der nicht viel trinket.
Ich seh euch stets mit Lust beglückt,
So wahr mich dieser Trunk entzückt,
Der jetzt in mir herunter sinket.

336.

Frischen Wein für unsre Schmerzen,
Frohe Lieb für unsre Herzen.

337.

Frisches Gut,
Froher Muth,
Reiner Wein
Soll dem Freund gewünschen seyn.

338.

Frölich auf Erden, selig im Tod,
Glückt es also, so ist uns nichts noth.

339.

Frölich trinken, zärtlich lieben,
Freund und Feinde nicht betrüben,
Ist der Menschen Schuld und Pflicht;
Drum versäumt das Trinken nicht.

340.

Gänse mögen Wasser saufen,
Knicker nach dem Bierkrug laufen,
Wir, wir wollen klüger seyn,
Und beym Weinglas uns erfreun.

341.

Gibt mir Jungfern, Mehl und Trauben,
So könnt ihr gewißlich glauben,
Daß wenn Weiber, Brod und Wein
In der Welt verschwunden seyn,
Ich aus diesen dreyen Sachen,
Weiber, Brod und Wein will machen.

342.

Geschwind Herr Wirth Pokale her!
Auf die Gesundheit unsrer Freunde,
Auf das Verderben aller Feinde,
Trink ich ein halbes Duzend her.

343.

Gesegnet sey des Winzers Hand,
Der dort mit Fleiß und mit Verstand,
Den fruchtbarn Stock in Acht genommen,
Von dem uns dieser Wein ist kommen.

344.

Getreue Lieb und guter Wein,
Kan Herzen ungemein erfreun;

Drum trink mit mir und liebe mich,
Mein Herz und Trunk ist nur für dich.

345.

Gieb mir dein Herz, ich schenke dir
Meins aus gerechter Pflicht dafür.

346.

Glaub Schönste, das man trinken muß,
Wenn man die Liebe recht will schmecken;
Ein guter Wein würzt, erst den Kuß,
Und muß der Liebe Trieb erwecken.

347.

Glaub, daß ein Kuß den Geist noch eins so sehr ergötzt,
Wenn man vorher mit Wein die geitzgen Lippen netzt.

348.

Gönner, Freund und Bundsgenossen!
Hübsche Mädchens eingeschlossen.

349.

Gute Freunde aller Orten,
Mehr in Werken, als in Worten.

350.

Guter Sachen Wohlergehen,
Schlimmer Sachen besser Stehen.

351.

Halt Freunde, nein, dieß wird zu viel,
Wer aller Wohl so trinken will,
Der stirbt auf aller Wohlergehen.
Es lebe, wer da leben kan,
Nun fang ich für mich selber an,
Und will mich selbsten leben setzen.

352.

Haltet es nicht gleich vor Sünde,
Wenn wir froh bey guten Wein,
Und bey einem schönen Kinde,
Miteinander lustig seyn.

353.

Harpax mag die Nacht durch wachen;
Und ums Geld sich Kummer machen;
Wir, wir wollen klüger seyn,
Und die Nacht uns trinkend freun.

354.

Hätt Adam nicht Even, ihr wißt es ja wohl,
So tränken wir heute uns warlich nicht voll.

355.

Henritte, darf ich hoffen?
Hat mein Wünschen eingetroffen?

Seele, du bist mir geneigt?
Leb, weil sich die Sonne zeigt!

356.

Herren Gnade ändert sich öffter als Aprillen-Wetter,
Jungfern Liebe fället ab, leichter als sonst Rosen-Blätter.

357.

Herr Schwager, wie so still?
Es lebe unsre Schöne,
Und wenn der Himmel will,
Auch unsrer Schönen Söhne.

358.

Heute finden keine Schmerzen
In der frohen Seele Krafft;
Drum vergnüget Geist und Herzen
Durch den edlen Rebensafft.
Denkt dabey aus treuer Brust
An des theuern N = = Lust,
Die ihm dieser Tag gemacht,
Der ihn einst zur Welt gebracht.

359.

Heut sey uns allen wohl zu Muthe,
Bringt schäumende Pocale her!

Bespritzt den Mund mit Rebenblute,
Und trinket alle Flaschen leer.

360.

Herz, Mund und Hand sey stets bereit
Zum Bande der Beständigkeit.

361.

Hier hast du Mund und Hand, mein Freund, ich bin dir treu,
Und wer es anders meynt, geh in die Barbarey.

362.

Hier ist der Mund, und hier das Glas,
Hier küsse mich und hier trink das.

363

Hier Schöne setze dich nieder
In dieses annehmliche Gras,
Empfange das lockende Glas,
Trink aus und füll es dann wieder.

364.

Hier sind wir Freunde und wir schwören,
Uns Freunden treue Zärtlichkeit;
Den Schwur soll jede Schöne hören,
Die zärtlich sich mit uns erfreut.

365.

Hübschen Mädchen, jungen Schönen
Soll zur Ehr dieß Glas erthönen.

366.

Hübscher Jungfern Wohlergehen,
Die bisweilen Scherz verstehen.

367.

Ich bin für meinen Freund, und mein Freund ist für mich.
Mein Trost beruht in dir, dein Trost, mein Freund, bin ich.

368.

Ich bin kein Schwelger und kein Prasser,
Doch mag ich gern ein Gläsgen Wein;
Ich bin ein Feind von allem Wasser
Es mag auch gleich gekocht, braun und gezuckert seyn.

369.

Ich bin kein Dichter und soll reimen;
Wohlan, den Trunk nicht zu versäumen,
Wünsch ich auch allen Glück und Heil,
Mir aber doch den besten Theil.

370.

Ich bin verliebt, ich muß es sagen,
Was soll ich mich mit Grillen plagen,
Und warum soll ich nicht gestehn,
Daß ich mag Lottgen gerne sehn.

371.

Ich bin verliebt in Redlichkeit und Treu,
Ein abgesagter Feind von aller Heucheley.

372.

Ich bleibe beständig, bleib du es nur auch,
Und folg nicht der jetzigen Freunde Gebrauch.

373.

Ich gebe dir die Hand, mein Herze hast du schon,
Gieb mir das Deinige, das ist der Liebe Lohn.

374.

Ich lasse mich von keinem trotzen,
Trotz aller Welt lieb ich den Freund.
Ich flieh und hasse das Schmarotzen,
Und segne statt des Fluchs den Feind.

375.

Ich liebe dich,
Gefällt dir diese Sache,
So liebe mich
Und übe gleiche Rache.

376.

Ich lieb dich insgeheim, die Welt weiß nichts davon,
Du bist Citherens Kind und ich Apollens Sohn.

377.

Ich liebe was mir gut, und glaube was ich will,
Von Sagen halt ich nichts, von Denken aber viel.

378.

Ich mag dich nicht mit diesem Wein begiessen,
Doch soll er auf dein Wohl durch meine Kehle fliessen.

379.

Ich ruffe dich durch dieses Glas mit Wein,
Daß du hinfort mein Brüdergen sollst seyn,
Bricht unsre Treu ein einzigmal auf Erden,
Muß aller Wein uns gleich zu Wasser werden.

380.

Ich schwöre dir bey allen Musen,
Bey diesem Glas Burgunder-Wein,
Bey deinem vesten, vollen Busen,
Daß ich dir ewig treu will seyn.

381.

Ich sey auch, wo ich sey, so bleib ich doch der Deine,
Du weißt, daß ich mit dir, wie du mit mir, es meyne.

382. Ich

382.

Ich trinke dieß auf deine Treu,
Daß sie, wie ich, beständig sey.

383.

Ich will es dir, geschätzte Freundin, bringen,
Doch, daß mirs schmeckt, so mußt du dazu singen.

384.

Ich will mit diesem Trunk euch was zu rathen geben,
Wißt ihr nun, was es ist? Es sollen alle leben.

385.

Ich wünsch, die mit Joabs-Küssen
Freunde zu betrügen wissen,
Daß sie ewig dursten müssen.

386.

Jetzt will ich dirs bekräfftigen bey diesem frischen Wein,
Stets dein getreuer Freund und nie zur Last zu seyn.

387.

Ihr Aerzte wollt ihr noch aus Wasser Wahrheit gründen,
Ihr könnt sie ehr im Wein als in dem Wasser finden.

388.

Ihr Freunde glaubt, daß nichts so kräftig,
Als wie ein Kuß zum Trinken schmeckt;
Die Ursach wird gar leicht entdeckt,
Dann hier sind Lieb und Wein geschäftig.

389.

Ihr Freunde jugendlicher Freude,
Greift zu, und trinkt den besten Wein,
Viel lieber, daß man uns beneide,
Als daß wir unempfindlich seyn.

390.

Ihr Freunde, laßt uns nicht vor Wein und Kuß erröthen;
Denn beydes stärkt den Geist und kan die Sorgen töden.

391.

Ihr Freunde trinkt, doch glaubet dieß dabey,
Daß ohne Kuß kein Wein recht schmackhafft sey.

392.

Ihr losen Schönen lacht just da ich trinken will,
Allein ich bitt euch, schweiget still,
Ich möcht euch einen Stich sonst geben;
Wohlan, so wünsch ich euch, daß alle Schönen leben.

393.

Ihr Vätter trankt in jüngern Tagen;
Uns Kindern wollt ihr untersagen?
Nein eure Gründe sind zu schlecht;
Was euch recht war, sey uns auch recht.

394.

Im Glücke niemals stolz, im Unglück edelmüthig,
Den Freunden immer treu, und gegen Feinde gütig.

395.

In der Ferne, in der Nähe,
Wenn ich Wein und Gläser sehe,
Denk ich, Freund, an dich;
Denks du aber auch an mich?
Ja; und dieses zu beschwören,
Wollen wir ein Gläsgen leeren.

396.

Innerlich im Herzen treu,
Vor den Leuten aber scheu,
Bey genossenen Vergnügen,
Ehrlich, redlich und verschwiegen,
Kan die ganze Welt betrügen.

397.

In Worten frey,
In Werken treu.

398.

In vino veritas,
So rein, als dieses Glas,
So rein, als dieser Wein,
Soll unsre Freundschafft seyn.

399.

Ist gleich den Augen das Sehen beraubt,
Bleibt doch dem Herzen das Denken erlaubt.

400.

Ist meine Treue mangelhafft
Und gleicht ihr eine Treu auf Erden,
So müsse dieser Rebensafft
In meinem Mund zur Galle werden.

401.

Ist unter meinem Blut ein Tropfen, der nicht treu,
So schneide dieses Glas mein falsches Herz entzwey.

402.

Jungfern, die nicht spröde thun,
Und mit zärtlichem Erbarmen
In verliebter Männer Armen
Lieber heut als morgen ruhn.

403.

Jungfern und ein Renegat, wißt ihr, was die leiden müssen?
Beede, wann man sie ertappt, soll man gleich lebendig spiessen.

404.

Kan ich nicht, wie ich will, so will ich, wie ich kan,
Was nicht zu ändern ist, das nehm ich willig an.

405.

Kan hier auf Erden wol auch was vollkommnes seyn.
So ist es Freundschafft, Lieb und Wein.
Drum stimmet alsobald mit ein:
Es blühe Freundschafft, Lieb und Wein.

406.

Kein Doctor plaudert mir die Brunnencuren ein,
Ich bin mein eigner Arzt, und helfe mir mit Wein.

407.

Kein schönerer Bund,
Als Mund auf Mund;
Kein älterer Brauch,
Als , , , reimt darauf.

408.

Kein Wein schmeckt jemals ohne Kuß,
Drum allerschönstes Kind vergönne,
Daß ich doch diese zwey nicht trenne
Und erstlich trink, dann küssen muß.

409.

Kind, betrachte meine Blicke,
Und dieß volle Glas mit Wein,
Trink, dann gönne mir das Glücke,
Frisch von dir geküßt zu seyn.

410.

Kind, dein Wohlergehen,
Müsse vest bestehen,
So lang wir dich sehen.

411.

Kinder, die mit Tugend prangen
Und der Schönheit Preis erlangen,
Sollen leben bis die Welt
In ein staubicht Nichts zerfällt.

412.

Kind, gieb mir deinen Kranz
Und nimm mein standhafft Schweigen.
Das soll in einem Tanz
Von meiner Liebe zeugen.

413. Kind,

413.

Kind, laß uns trinken und uns küssen,
Die Mutter darf nicht alles wissen.
Denn wenn du einst wirst Mutter seyn,
Mag so dein Kind sich auch erfreun.

414.

Kind, wer wird allezeit von Stahl und Eisen seyn?
Ein unbefleckter Kuß bleibt dennoch Engel rein.

415.

Klugheit, Witz, Gelassenheit,
Sittsamkeit und Häuslichkeit,
Bringen dir den besten Mann,
Den man dir nur wünschen kan.

416.

Komm, du lieblicher Burgunder,
Du wirkst im Geblüte Wunder,
Und entzündst der Liebe Zunder;
Wenn ich auch alles verlier,
Bleibst du nur nebst der Philis mir,
Tausch ich keine Welt dafür.

417.

Kommt alle, trinkt zu unsern Freuden,
Und freut euch der Beständigkeit!
Uns soll auch selbst der Tod nicht scheiden,
Weil er die frohen Reihen scheut.

418.

Kommt, laßt uns Zeit und Jugend brauchen,
Die Freude stärkt und macht uns klug:
Wenn Krafft und Feuer erst verrauchen,
Dann ist zum Gram noch Zeit genug.

419.

Küsse mich, und laß dich küssen,
Sey nicht grausam liebster Schatz!
Wilst du meine Schmerzen wissen,
So mach meinen Seufzern Platz.

420.

Lacht nicht ihr Schönen, ich will reimen;
Wohlan, die leben allezeit,
So niemals ihre Pflicht versäumen
Findt sich dazu Gelegenheit.

421.

Lang zu leben, kurz zu sterben,
Wünsch ich meinem Freund;
Kurz zu leben, lang zu sterben,
Gönn ich kaum dem Feind.

422.

Laß dich Amors Glut entflammen,
Schlüß die Lippen vest zusammen,

Küsse mich geschwind und flink,
Dann eröffne sie und trink.

423.

Laßt die Alten summen
Und die Bären brummen,
Denn der alte Wein
Lehrt uns lustig seyn.
Wir, als ihre Jungen,
Sind doch nicht gezwungen,
Ohne Lieb und Wein
So, wie sie zu seyn.
Unsre Kehlen tönen
Nur für euch, ihr Schönen,
Dieses Glas voll Wein
Gilt nur euch allein.

424.

Laßt die Mönche sich kasteyen,
Laßt sie Wein und Liebe scheuen,
Laßt sie Gram und Leid besiegen;
Uns soll Lieb und Wein vergnügen.

425.

Laßt euch nicht das Trinken wehren,
Brüder, braucht die schöne Zeit;
Volle Becher auszuleeren,
Ist die größte Tapferkeit.

426. Laßt

426.

Laßt Thoren nur von Hochmuth strotzen,
Ich bleibe lieber klein,
Was reim ich nun, sie recht zu trotzen?
Sie müssen deß, das sich auch reimt, beraubet seyn.

427.

Laßt den Jungfern, welche hinken,
Uns doch auch das Wohlseyn trinken.

428.

Laßt uns auch an die Feinde denken;
Wünscht ihnen, sie recht sehr zu kränken,
Daß sie beständig ohne Wein,
Und dabey immer durstig seyn.

429.

Laßt uns einmal den besten Wahlspruch sagen:
Es geh uns wohl in unsern alten Tagen.

430.

Laßt uns trinken, laßt uns lieben,
Dieß ist uns ins Blut geschrieben.

431.

Laßt uns trinken, laßt uns lachen,
Bis die Sonn den Mond vertreibt;

Andre

Andere mögen durstend wachen;
Wohl, wer mit uns lustig bleibt.

432.

Laßt uns scheckern, laßt uns spassen,
Brüder trinkt, doch trinkt mit Massen.

433.

Laßt uns Trunk und Kuß nicht sparen,
Weil das Herz noch Feuer hat,
Denn dieß thun nach funfzig Jahren
Andere an unsrer statt.

434.

Laß uns die Mißgunst nur beneiden,
Sie muß doch unsre Freundschafft leiden.

435.

Laß unsre Freundschafft vest bestehn,
Bis wir einst alt zur Grube gehn.

436.

Laß uns küssen, laß uns trinken,
Bis wir küssend nieder sinken.

437.

Laß uns Küß um Küsse tauschen,
Und in Wein und Lust berauschen.

438.

Lebe du, mein ganzes Glücke,
Auf dein Wohl fließt dieser Wein;
Er schmeckt gut! doch deine Blicke
Können mir mehr Lust verleihn.

439.

Lebe, trinke, liebe, lärme;
Kränze dich mit mir!
Schwärme mit mir, wenn ich schwärme;
Ich bin wieder klug mit dir.

440.

Leb glücklich, Schatz, und sey verschwiegen,
Wann wir uns ins geheim vergnügen.

441.

Leb Kind und blühe lang in Anmuth und im Reitz.
Ich wünsch es durch den Wein und durch dieß spansche Creutz.

442.

Leb so lange dich die Welt
Für galant und artig hält,
Wenn die Runzeln dich verderben,
Wünschest du dir selbst zu sterben.

443.

Lebt tugendhafft, doch trink dabey,
Wer will, daß man nicht lustig sey?

444.

Leb vergnügter Bräutigam
Immer froh mit deinem Lamm,
Laß es, gleich gedultgen Schaafen,
Stets an deiner Seite schlafen.

445.

Liebe ohne Wanken,
Gesundheit in Gedanken.

446.

Lieber gehunken und getrunken,
Als nicht getrunken und doch gehunken.

447.

Liebst du mich recht, zeig mir Gefälligkeit
Und greifst zum Glas und thu Bescheid.

448.

Liebst du mich, so lieb ich dich,
Wie du willst, so hast du mich;
Bist du mein, so bin ich dein,
Wie du willst, so kan ich sein.

449.

Liebt den milden Gott des Rheins,
Für die Gaben seines Weins!
Auch den Wirth laßt uns nicht hassen,
Der ihn ungetauft gelassen.

450.

Lieb und vergnüge mich,
Mein Kind, sonst wünsch ich dich
In Länder, wo kein Wein,
Wo keine Männer sein.

451.

Lose Augen, keusche Herzen,
Fromme Kinder, die doch scherzen.

452.

Mach es, wies die Mutter machte,
Welche jung auch scherzt und lachte;
Laß uns Kuß um Kuß vertauschen
Und in Wein und Lust berauschen.

453.

Männer welche Hiobs Gaben,
Und nicht mehr als er verschuldt,
Aber mehr als er Gedult
Mit der Frau vonnöthen haben.

554.

Meine Liebe soll nicht wanken,
Ich schwör es bey diesem Wein,
Du sollst mir stets in Gedanken
Immer unvergeßlich seyn.

455.

Mein Engel, bin ich dir nicht bis in Tod getreu,
So stosse dieser Trunk das falsche Herz entzwey.

456.

Mein Freund, ich bin in dich von Herzens Grund verliebt,
Weil deine Treue mir zu lieben Anlaß giebt.

457.

Mein Freund, ich bringe dirs!
Alsdann so bringe mirs,
Und wenn wirs so einander bringen,
So laß uns dazu freudig singen:
Es leb und blühe jeder Freund,
Der es recht ehrlich mit uns meynt.

458.

Mein Glas für dich,
Und deins für mich;
Freund ist das nicht recht brüderlich?

Bayerische Staatsbibliothek München

459.

Mein Glück und deines,
Beydes, oder keines;
Beydes, das wir wollen,
Keines, wenn wir sollen:
Allzeit bleib es eines,
Beydes und keines.

460.

Mein Herzchen sey nicht eifersüchtig,
Und schilt mich nicht für falsch und flüchtig,
Es ist, lieb ich' dich nicht allein,
Die Nebenbuhlerin nur Wein.

461.

Mein Medicus mag sich ja hüten,
Den Wein mir künftig zu verbieten,
Denn bey dem Wein bin ich gesund, frisch und vergnügt,
Da mirs beym Wassertrunk in allen Gliedern liegt.

462.

Mein Wunsch ist, dieser Wein
Soll ewig deine Lust und mein Vergnügen seyn.

463.

Mein Wünschen theilet sich in die drey Theile ein:
Gesund, mein eigner Herr und niemand schuldig seyn.

Bayerische Staatsbibliothek München

464.

Naht euch im Geist zu ihm und wünschet so, wie ich:
Es leb, dem niemand gleicht, der grosse Friederich.

465.

Nehmt, wodurch wir auf der Erden
Satt, vergnügt und lustig werden;
Laßt mir nur in meiner Noth
Mädchen, alten Wein und Brod.

466.

Nein, das Sprüchwort soll nicht lügen,
Daß der Deutsche gerne trinkt;
Laßt euch drum den Wein vergnügen,
Bis ihr all zu Boden sinkt.

467.

Nicht in Thaten, noch Gedanken,
Soll je meine Freundschaft wanken.

468.

Nichts ist kostbarer auf Erden,
Als von einem Freund geliebt, als von ihm getröstet werden;
Auf es lebe dann der Freund,
Ders mit mir am besten meynt.

469.

Nicht um dein Grübchen in dem Kinne,
Geschätzter Engel, lieb ich dich;
Der Werth von deinem edlen Sinne,
Blos deine Tugend rührte mich.
Nun dieser Trunk soll dirs beschwören,
Daß ich Zeitlebens dich will ehren.

470.

Nicht wahr? wir müssen sterben!
Nur für die falschen Erben
Erspahre niemand Geld!
Mein Gütchen selber zu geniessen,
Trink ich in Reitzungsvollen Güssen
Den Wein, die Zier der Welt.

471.

Niemals durstig, allzeit froh,
Himmel, mach es Freunden so.

472.

Nimm es nicht an für Scherz,
So unverfälscht der Wein,
So rein soll auch mein Herz
Und meine Liebe seyn.

473.

Nur denken, was man sagt, nur sagen, was man denkt,
Ist, was ein treuer Freund dem andern Freunde schenkt.

474.

Nur Deutschlands Fluren laßt preisen
Und, Brüder, nie nach Frankreich reisen:
Drum lebe nur das Kind, das redlich deutsch uns küßt;
Es sterb die Bestie, die deutsch-französisch ist.

475.

Nur nur dieses einzige begehrt dein treuer Freund,
Daß es dein Herze so, wie es das meine meint.

476.

Nur lustig, ihr Brüder! kommet lasset uns zechen,
Und muthig den Gläsern die Hälse zerbrechen,
Wer heute nicht mit uns begeistert will seyn,
Dem wollen wir alle ein Pereat schreyn.

477.

Obgleich Glück und Glas leicht bricht,
Bricht doch meine Freundschaft nicht.

478.

Obgleich, mein Freund, dieß Glas zerbricht,
So bricht doch unsre Freundschaft nicht.

479.

O Eitelkeit!
Denn mit der Zeit.
Wird Frölichkeit
Zum Gram und Leid,
Was eng ist weit;
O Eitelkeit!

480.

O Wein entzücke mich,
Denn was ist ohne dich
Wohl unsers Lebens Zeit?
Ja Brüder, glaubt es mir,
Daß ohne Wein alhier,
Nur alles Eitelkeit.

481.

Pereant, die Wasser trinken,
Und nach Brandeweine stinken.

482.

Plage mich nicht schönste Seele
Mit verwünschter Sprödigkeit,
Daß ich mich zu tode quäle,
Dazu ist noch lange Zeit.

483.

Pokale her,
Und macht sie leer!
Wer das nicht kan,
Der ist kein Mann;
Drum lebe der,
Der mit mir macht Pokale leer.

484.

Preis der Tugend,
Schmuck der Jugend,
Leb und blüh
Spat und früh.

485.

Prosit aus dem grossen Glase,
Dir, mein Herzchen, seys gebracht!
Um die manch verliebter Haase
Sich vergebne Mühe macht.

486.

Prosit aus dem grosen Glase,
Unsre willge Jungfer Base.

487.

Prüfe mich nur in allen Gestalten,
Ich will dir die Probe rechtschaffen aushalten.

488.

Redlich will ich allzeit seyn,
Redlichkeit büßt niemals ein.

489.

Riechet nicht in stärkster Kraft
Dieser edle Nectarsaft;
O wie wird er Geist und Leben
Munterkeit und Stärke geben,
Wenn er jezt sanft in uns fließt
Und ein Band der Freundschaft schließt!
Freund, die Freundschaft soll bestehn
Bis die Welt zu Grund wird gehen.

490.

Ruhe, Reitz und Rebensaft,
Geb uns allzeit Stärk und Kraft.

491.

Ruhe und Vergnügen sind zwey schöne Stück,
Wer sie haben kan, hat ein grosses Glück.

492.

Ruhig im Leben, vergnüglich beym Wein;
Dies soll mir alleine das Herze erfreun.

493.

Rühmt, Freunde, diesen edlen Trank,
Den uns der Weinstock reicht.

Er ist, wenn ich bin matt und krank,
Ein Arzeney, die keiner gleicht.

494.

Sagt mir, was ich wünschen soll?
Topp! es geh uns allen wohl!

495.

Sa! lustig! seyd tapfer, Weinliebende Brüder,
Erst trinket, dann küsset und alsdann trinkt wieder.

496.

Sanct Paulus war ein Medicus,
Der schrieb an den Timotheus:
Um deines schwachen Magens willen
Sollst du den Durst mit Weine stillen.
Das war ein Mann nach unserm Fuß:
Es leb Sanct Paul, der Medicus.

497.

Schenkt die leeren Gläser ein,
Trinkt und ruffet: unter allen,
Die mir jemals wohlgefallen,
Müß Charlottgen glücklich seyn.

498.

Schenkt wieder ein und trinkt von neuen,
Es lebe die Beständigkeit!

Reicht euch die Hände, schließt die Reihen;
Auf Freunde scherzt und singt erfreut.

499.

Schöne Augen, die hell leuchten
Und uns ihre Liebe beichten.

500.

Schöne Kinder sollen leben,
Die uns gern ein Mäulgen geben.

501.

Schönste, ich trinke, thu du es mir nach,
Denke noch oftmals an den heutigen Tag.

502.

Schwankt das Glas und schenket ein,
Es soll die Gesundheit seyn,
Deren, die ich schön befunden,
Die mir Sinn und Herz gebunden.

503.

Schwarze Augen, rothe Lippen,
Hoher Berge, enge Klippen.

504.

Schwöre mir bey diesem Weine,
Du seyst so getreu die meine,
Als ich voller Treu der deine.

505.

Seht mich nicht an, sonst muß ich lachen,
Sonst kan ich euch kein Versgen machen;
Wohlan, es lebe grün und blüh
Ein jeder von der Compagnie!

506.

Seht, wie die vollen Gläser blinken!
Frisch, laßt uns auf die Freundschaft trinken.

507.

Sey kecklich stolz auf Glas und Wein,
Es kan es doch nicht jeder seyn.

508.

Sieh Freund, es ist das Kelchglas voll!
Ich trink es auf dein Glück und Wohl.

509.

Sieh Freund, hier ist die Hand und auch zugleich ein Kuß,
Weil hier der Schlendrian der Freundschaft weichen muß.

510.

Sieh nur, wie schäumt der Wein im Glase!
Wie steigt sein Dunst uns in die Nase!

So leert ihn muthig mit mir aus
Aufs Wohl von diesem werthen Haus.

511.

Sieh, wie glänzt dieß Rebenblut!
Trink, o Freund, und sey mir gut.

512.

Sit quid sit
Der Hahn thut einen Schritt,
Die Henne will sich bücken,
Der Hahn kennt ihre Nicken.
Sit quid sit.

513.

So bald das schwache Glas den Hammer kan vertragen,
So soll man, und nicht ehr, von meiner Feindschaft sagen.

514.

So lang der Rebensaft so Mund als Herz erquickt,
So lange steh dein Glück und Wohlseyn unverrückt.

515.

So lang ich lebe
Ich dir ergebe
Herz, Sinn und Mund,
Bleib stets gesund.

516.

So lang in mir noch das Geblüte wallt,
So lange wird die Glut zu dir nicht kalt.

517.

So oft die Sterne dort beym Mondenlichte blinken,
So ofte wünsch ich dir zu küssen und zu trinken.

518.

So rein dieß Glas, so rein der Wein,
So rein soll unsre Freundschaft seyn.

519.

So unvermerkt, wie dieser Wein,
Schlichst du dich in mein Herz hinein,
Doch nichts soll dich, wie ihn vertreiben,
Nein, ewig sollst du in mir bleiben.

520.

So viel Tropfen hier zugegen,
So viel Glück und so viel Seegen,
So viel Heil und Wohlergehen
Muß auf diesem Hause stehen.

521.

So wahr mir dieser frische Seckt,
Als Göttertrank und Nectar schmeckt,

So

So wahr soll meine Treu bestehen,
Bis mir der Odem wird vergehen.

522.

Spann aus den Arm und schlies mich ein!
Mein Herz ist lauter wie der Wein.

523.

Stimmst du aus Redlichkeit in meine Freundschaft ein!
Auf! so bekräftge das mit diesem Glas voll Wein.

524.

Stoßt auf des Wirthes Wohl, der uns jezt Guts gethan
Die vollgefüllten Gläser an!

525.

Stoßt dreymal an, rufft dreymal laut:
Es leben Bräutigam und Braut.

526.

Stoßt mit allen Gläsern an!
Auf der Schönen Wohlergehen,
Die den kleinen Scherz verstehen,
Die kein Griff entrüsten kan.

527.

Suchst du das treuste Herz für dich,
So trink mit mir, so liebe mich.

528.

Treu und redlich ist mein Orden,
Lieber tod als untreu worden.

529.

Trinke dieses Gläsgen hier,
Daß dein Mädchen lebe
Und der Nachwelt bald von dir
Einen Abriß gebe;
Setzt ihr andern gleichfalls an,
Und wenn dieses ist gethan,
So sprecht: die Schönste lebe.

530.

Trinket Brüder, weil wir können,
So lang wir noch jung zu nennen;
Wenn wir alt und murrisch seyn,
Legt sich so die Lust zum Wein.

531.

Trinket, küsset, lärmt und singet
Bis der Tag nach Haus uns bringet.

532.

Trinket mit vereinten Kräften
Von des Bachus Zauber-Säften.

533.

Trinket, ohne viel zu zanken,
Die Gesundheit in Gedanken.

534.
Trinket so, wie unsre Alten,
Und liebt, wie man jetzo liebt!
Sucht das Leben zu erhalten
Bis es keinen Wein mehr giebt.

535.
Trink, mein Engl, laß dirs schmecken,
Denn der Wein kan Lieb erwecken;
Sieh das rothe Rebenblut,
Leer das Glas auf unsre Glut.

536.
Trink niemals ohne Zweck ein Gläsgen guten Wein,
Und laß Zufriedenheit die erste Losung seyn.

537.
Trink und denk zugleich dabey,
Daß ich dir ergeben sey.

538.
Trink und küsse mich geschwinde,
Eh es deine Mutter sieht,
Denn die hält es gleich für Sünde,
Wenn ein Mannsbild vor die kniet.

539.
Trinkt auf der Wirthin Wohlergehen!
Wir müssen von der heutgen Nacht,
Die kleine Wirkung künftig sehen,
Wenn sie an ihrem Halse lacht.

540.

Trinkt, bis ihr darnieder fallt!
Denn der Wein verlängt das Leben:
Der Erfinder aller Reben
Noah ward ja trinkend alt.

541.

Trinkt, bis wir alles doppelt sehen,
Und taumelnd facht und seitwärts gehen.

542.

Trinkt, denn der Wein ist unserm Leben
Zur Stärkung und zur Lust gegeben.

543.

Trinkt Freunde! singt mit frohen Chören,
Stimmt alle ein!
Sucht eure Freude zu vermehren
Durch Lieb und Wein.
Seyd, allen Kummer zu verjagen,
Beym Kuß vereint;
Trinkt, bis Aurorens güldner Wagen
Mit Pracht erscheint.

544.

Trinkt ihr doch wie arme Sünder,
Fort, mit Palacken aus!
Rufft: es blühe dieses Haus,
Wirth und Wirthin und die Kinder!

545.

Trinkt ihr muntern Pallas Söhne,
Stimmt mit freudigem Getöne
Zu Lyaens Ehren an:
Vivat, wer noch trinken kan!

546.

Trinkt, laßt nicht den Wein verrauchen,
Und uns unsrer Jugend brauchen.

547.

Trinkt, stimmt mir bey!
Was uns gefällt
Und willig hält
Für rein und treu.

548.

Trinkt und setzt das Glas nicht nieder;
Gleich schenkt ein, gleich leert es wieder.

549.

Trinkt, was auch Götter ehmals rührte,
Und Adams Herze schnell verführte.

550.

Trinkt, wie fromme Zecher pflegen,
Auf des Landes Flor und Seegen;
Denn an dessen Wohl und Heil
Haben wir den größten Theil.

551.

Trinkt, wie fromme Zecher pflegen,
Die mehr des Vergnügens wegen
Als um Soff zusammen gehn;
Laßt das Glas nicht müßig stehn,
Leerts und wünscht: es geh uns allen
Stets nach Wunsch und nach Gefallen.

552.

Trinkt, weil der Wein so lieblich schmeckt,
Was Evens Feigenblat bedeckt.

553.

Trinkt, weil euch der Wein noch schmeckt,
Unser Nectar hier auf Erden,
Der in uns den Trieb erweckt,
Durch den Jungfern Weiber werden.

554.

Vätter schämt euch nicht des Weins;
Denn es ist doch alles eins,
Ob ihr euch durch Wein verderbet,
Oder blos vom Wasser sterbet.

555.

Verdoppelt euch, ihr Freudentöne,
Begleitet diesen Rebensafft!

Auf, auf, es lebe jede Schöne
Mit ihrer Knie Nachbarschafft.

556.

Vergeßt beym Weine nicht, den Vatter aller
Reben,
Dankt ihm für diesem Safft und segnet euer Leben.

557.

Vernünftige Trinker,
Bedachtsame Winker,
Trinkt, liebet und lebet,
Bis man euch begräbet.

558.

Versammlet euch, ihr holden Freuden,
Euch ladet treue Freundschafft ein,
Hier, wo nicht Thoren uns beneiden,
Wo Freunde, wahre Freunde seyn,
Hier singen wir ein Lied und lernen,
Die Grillen singend zu entfernen.

559.

Verzeihe meinem Spas
Bey diesem vollen Glas;
Ich rede ganz vertraut,
Und wünsche dir zur Braut,

Ein wunderartig Kind,
Das man nicht schöner findt.

560.

Vieles sehen und verschweigen
Heisset wahre Freundschafft zeigen.

561.

Viel Glück dem weiblichen Geschlechte,
Dem Hoffnungvollen Jungferstand,
Der Frauen ehelichen Rechte,
Und jeder schönen Wittwen Hand.

562.

Vivant alle, die da wissen,
Treu zu lieben, schön zu küssen.

563.

Vivant alle, die sich üben,
Recht zu leben, treu zu lieben!

564.

Vivant alle, die verschweigen,
Was sie im Verborgnen zeigen,
Deren Herz geheim verbleibt,
Und sich stets der Treu verschreibt.

565.

Vivant alle Lämmelein,
So die erste Wolle tragen,
Und mit Wahrheit können sagen,
Daß sie nicht geschoren seyn.

566.

Vivant alle Vestungswerke,
Die da sind von solcher Stärke,
Daß sie den Bestürmer zwingen,
Mit Vergnügen einzudringen.

567.

Vivant alle Vogelschützen,
Die im Stehen, Liegen, Sitzen
Mit den aufgespannten Hähnen
Muthig feuern, bis sie stöhnen.

568.

Vivant', die für Liebe brennen,
Die wir aber niemals kennen.

569.

Vivant die gelehrten Musen,
Deren Ruhm niemals vergeht!
Vivat Jungfer N . . . Busen,
Der uns immer offen steht!

570.

Vivat der liebe Wirth und angenehme Freund,
Der uns zusammen heut an diesem Tisch vereint.

571.

Vivat jeder Tobackraucher,
Der zur Lust ein Pfeifgen raucht;
Vivat jeder ⸗ ⸗ ⸗ Braucher,
Vivat, der zu beyden taugt.

572.

V vat zur Rechten und Vivat zur Linken;
R dliche Freundschafft versüsset das Trinken.

573.

Und trennte Meer und See mich auch mein Schatz von dir,
So bleibt dein schönes Bild doch allezeit in mir.

574.

Unsre Freude zu vermehren,
Laßt den Klang der Gläser hören,
Und uns solche tapfer leeren.

575.

Unsre Freundschafft kan nichts stören,
Zeit und Zukunft soll, sie mehren.

576.

Unsre Jugend zu gebrauchen,
Eh noch Geist und Krafft verrauchen,
Freunde! müßt ihr munter seyn.
Niemand kan die Freude straffen,
Wären wir gleich alt erschaffen;
Sollt uns keine Lust erfreun.

577.

Voll Feuer, wie die Frucht der Reben,
Verlangt mein Wunsch, daß alle Dichter leben!
Die ganze lange Reih, die noch den Reim nicht schmäht,
Vom Haller bis zum Schönaich geht.
Doch daß wir ein Opfer der Mode zu bringen nicht gänzlich verschmähn;
So leben auch alle nicht reimende Dichter,
Vom bethenden Klopstock zu Freydenker Oest!

578.

Vom Schmerzen zum Herzen, vom Küssen aufs Kissen,
So kan man das größte Vergnügen geniessen.

579.

Vor Trinkbegier glüht das Gesicht;
Drum schonet Wein und Gläser nicht.

580. Wahre

580.

Wahre Freundschafft kan bestehn,
Wenn auch Glück und Muth vergehn;
Drum laß uns auf unsre trinken,
Daß sie nimmermehr soll sinken.

581.

Was artig ist und liebenswerth,
Was sich an unser Nein nicht kehrt,
Und denen unser Mund verschweiget,
Daß ihnen unser Herz geneiget.

582.

Was beständig steigt und fällt,
Und doch seinen Preis erhält.

583.

Was das Herze kennt,
Und der Mund nicht nennt.

584.

Was das Herz zu frieden stellt,
Und dem Himmel wohlgefällt.

585.

Was denkt, was Denkens werth,
Und bey dem Denken denkt,
Daß das, was Denkens werth
Auch wieder an uns denkt.

586.

Was den Muth erweckt,
Was die Hand bedeckt,
Was der Floh beleckt.

587.

Was der Mund nicht nennt,
Was das Auge kennt,
Was im Herzen brennt.

588.

Was der Sterblichkeit zum Trotze
Die gesammte Welt erhält.
Vivat, was sich darauf reimet
Und uns allen wohlgefällt.

589.

Was im Stillen
Unsern Willen
Kan erfüllen.

590.

Was in unsern Armen liegt
Und sich gerne beugt und schmiegt.

591.

Was inniglich verliebt, und doch dabey beherzt,
Und sich durch Blödigkeit sein Herze nicht verscherzt.

592.

Was mein Mund jetzt nicht darf küssen,
Und die Augen sehen müssen,
Und das Herz in Flammen setzt,
Leb und blühe unverletzt.

593.

Was nicht schreyet und nichts spricht,
Wenn mans in die Kehle sticht.

594.

Was Noah hat gepflanzt,
Und Dina hat vertanzt.

595.

Was sich vor der Welt verstellt,
Und uns werth im Herzen hält.

596.

Was sich vor der Welt verstellt,
Und doch veste Freundschafft hält.

597.

Was treu und ohne List
Und unsrer nicht vergißt,
Obs schon abwesend ist.

598.

Was trink und sag ich uns, das jedermann gefällt?
Das beste Mädchen leb und ihre beste Welt.

599.

Was Tugend, Treu und Liebe zeigt,
Beständig bleibt und gerne schweigt.

600.

Was uns begeistert und erfreut,
Was schmeckt und allzeit wohl gedeyht.

601.

Was unsern Augen auf der Welt,
Je länger, je lieber, je besser gefällt.

602.

Was uns die größte Wollust bringt,
Dem gelte dieses Glas!
Ihr Freunde, die ihr mit mir trinkt,
Sagt mir, was ist wol das?
Ein guter Wein? ein schön Gesicht?
Nun welches wird es seyn?
Wißt ihr, was jener sprach?
Auf einmal kützelt uns der Wein,
Das Mädchen nach nnd nach.

603.

Was uns in der Nacht
Dann und wann fein lustig macht.

604.

Was uns liebet und ergötzet,
Unser Herz in Flammen setzet,
Und indem es uns besieget
Triumphirend niederlieget.

605.

Was uns zu lieben Anlaß giebt,
Und mit verliebten Blicken
Sich, daß es uns auch wieder liebt,
Bemühet auszudrücken.

606.

Was unter zwanzig Jahr mit schwarzen Haaren prangt
Und noch zum erstenmal nach Adams Lust verlangt.

607.

Er. Was willst du dich viel sperren,
Vor einem Gläsgen Wein.
Sie. Um, wie die jungen Herren,
Betrunken nicht zu seyn.
Er. Trink, oder küß; nun wähle.
Sie. Wohl, ich will beydes thun.
Wir können, meine Seele,
Ja darauf wieder ruhn.

608.

Was willig ist und öffters will,
Dabey doch aber schweiget still.

609.

Was wir lieben und verehren,
Was wir gerne sehn und hören,
Was wir auch nicht haben wollen,
Daß es andre wissen sollen.

610.

Was wir in Gedanken küssen,
Und doch jetzt entbehren müssen.

611.

Weg mit dem Krieg, da trinkt man Bier,
Und dieses kaum; drum lob ich mir
Den schönen, lieben, güldnen Frieden,
Der hat uns doch noch Wein beschieden.

612.

Weil einmal Wein und Lieb und Geld
Die ganze weite Welt erhält,
So weis ich schon, wie ich mich an dir räche:
Ich wünsche, Freund, daß keines dir gebreche.

613.

Weil, treuer Freund, der Wein das Menschen
Herz erfreut,

So wünsch ich dir durch ihn auf jetzt und allezeit,
Der Freundschafft Freud und Lust und viel Beständigkeit.

614.

Wein, Musik und Frauenzimmer,
Wünsch ich meinen Freunden immer.

615.

Weisheit, Weib und Wein
Sollen, Freund, im jungen Leben
Uns Vergnügen geben,
Krafft und Trost im Alter seyn.

616.

Wenn die Ochsen disputiren,
Wenn die Klugen haseliren,
Wenn die Weiber nicht mehr zanken,
Soll erst meine Liebe wanken.

617.

Wenn die Weiber nicht mehr wollen,
Was sie unterlassen sollen,
Wenn die Jungfern nicht mehr naschen,
Pursche nicht gern Vögel haschen,
Wirthe nicht mehr Gäste schinden,
Sollst du mich erst falsch befinden.

618.

Wenn ich mit dir, mein Freund, es nicht von Herzen meyn,
So werd in mir zu Gifft hier dieses Glas mit Wein.

619.

Wenn ich was lieben soll, muß ichs alleine küssen;
Denn wo ein jeder nascht, da mag ich keinen Bissen.

620.

Wenn meine Freundschafft bricht, so muß mir dieser Wein,
Ein Gifft, das mich zerreißt, ein Trunk des Todes seyn.

621.

Wenn meine Freundschafft wanken kan,
Und dir gefährlich seyn,
So haß und flieh mich jedermann,
So schmecke mir kein Wein.

622.

Wenn meine Treue bricht,
Und wenn mein Herze wankt,
So werde niemals nicht,
Ein Wunsch von mir erlangt.

623.

Wenn Mund auf Mund, und Brust auf Brust,
Und also mit vereinter Lust,
Zwey Herzen sich zusammen drücken,
Da muß sich eins ins andere schicken.

624.

Wenns jemand mit uns ehrlich meynt,
O Freunde, der ist unser Freund;
Wohlan es leben unsre Freunde!
Wer unser Glück nicht mit begehrt,
Der ist drum nicht des Todes werth;
Wohlan, so leben auch die Feinde!

625.

Wer Aepfel scheelt und ißt sie nicht,
Bey Jungfern sitzt und küßt sie nicht
Beym Weine sitzt und schenkt nicht ein,
Der muß ein fauler Teufel seyn.

626.

Wer Artigkeit und Tugend liebt,
Und Nachbarn keusche Küsse giebt.

627.

Wer gerne trinkt,
Doch niemals taumelnd niedersinkt;

Wer nie betrunken ist,
Und dennoch täglich trinkt und küßt.

628.

Wer Laster liebt und nur den Wein trinkt als ein Prasser,
Dem werd er, weil ers werth, im Munde gleich zu Wasser.

629.

Wer, mein Bruder, sich bemüht,
Unser liebes Band zu stöhren,
Den muß Neid und Haß verzehren,
Wenn er uns vereinigt sieht.

630.

Wer nicht so treu, wie du es bist,
Und nur ein Freund aus Absicht ist,
Der finde nie das Glück der Frommen,
Nie müß er guten Wein bekommen.

631.

Wer nicht trinkt und liebt,
Und nicht Freundschaft übt,
Soll, so oft wir trinkend küssen,
Durst und Hunger leiden müssen.

632.

Wer niemals lacht,
Den Wein veracht,
Und täglich Grillen macht,
Dem bring ichs nicht:
Wer aber munter lacht,
Und nie den Wein veracht,
Nie Grillen macht,
Den lob ich ins Gesicht.

633.

Wer ohne falsch und redlich ist,
Wer, als ein Feind von aller List,
Den Anker in dem Schilde führt,
Und nie sein gutes Herz verliehrt.

634.

Wer schöne Mädchen haßt und auf die Liebe schilt,
Der ist mit Leib und Seel des T ⸗⸗⸗ Ebenbild.

635.

Wer seine Freunde kan verrathen,
Dem müß es niemals wohlergehn;
Vergebens schmacht er nach Ducaten
Und stets muß er sie vor sich sehn.

636.

Wer seinen Obern dienet treu,
Steht der gerechten Sache bey,

Wer seiner Freunde nicht vergißt,
Kein Plaudermatz im Lieben ist,
Der ist auch unsrer Freundschaft werth,
Dem sey auch dieses Glas beschehrt.

637.

Wer sich der Sittsamkeit und Tugend nicht befleißt,
Der ist den Wein nicht werth, den er in Magen geußt.

638.

Wer Treue liebt und Falschheit flieht,
Der soll in stetem Glücke leben;
Dieß wird und kan ihm alles geben,
Worauf sein sehnend Auge sieht.

639.

Wer Treu und Liebe nicht vergißt
Und andern dennoch günstig ist.

640.

Wer wird den immer spröde seyn,
Und sich vor Wein und Küssen scheun.

641.

Wer zweifelt noch daran, daß Engel wirklich speisen?
Hier kan man dir davon ein wahres Beyspiel weisen.

642.

Wie, daß denn ich auch reimen soll,
Der nicht den Pindus, den Apoll
Noch die hülfreichen Musen kennet;
Doch frisch, es gehe allen wohl,
Wer unsre heutge Lust uns gönnet,
Und wahrhaft unsern Freund sich nennet.

643.

Wie schleunig laufen nicht die Jahre,
Wie eilt die Zeit?
Drum trinket, eh uns Grab und Bahre,
Das Ende dräut.
Laßt uns bis an den hellen Morgen
Beysammen seyn,
Wir haben ja nichts zu besorgen,
Wir sind allein.

644.

Willst du meine Krankheit wissen,
Laß dich, Schönste, von mir küssen;
Denn ich weis, dein schöner Mund
Machet mich sogleich gesund.

645.

Wir binden uns mit diesem Weine;
Sey du mein Freund, ich bin der deine.

646.

Wir können tugendhaftig leben,
Und doch deswegen lustig seyn;
Der Seele laßt uns Tugend geben,
Dem Leibe ungetauften Wein.

647.

Wirst du mein Freund zu seyn dich immerfort befleissen,
So mußt du redlich, klug, treu und verschwiegen heissen.

648.

Wir theilen werther Schatz dieß volle Glas mit Wein,
Und so soll unser Herz gleichfalls getheilet seyn.

649.

Wir wollens eben so, wie unsre Vätter halten,
Treu, redlich, ohne falsch, so machtens ja die Alten.

650.

Wohlan, die Freunde sollen leben,
Die sich um unsre Lust bestreben.

651.

Wohlan, mein bester Freund soll leben!
Sprich Nachbar, kan ich dir hierauf das Glas wol geben?

652.

Wo in den Bund, den wir gestifft,
Mein Herz je eine Aenderung trifft,
So werde mir der Wein zu Gifft.

653.

Wollt ihr das Trinken denn verdammen?
Warum gab uns der Herr den Wein?
Damit die Menschen sich zusammen
Bey dem Gewächs unschuldig freun,
Und seine Wohlthat benedeyn.

554.

Wünschet aus getreuer Brust!
Braut und Bräutgam sollen leben,
Weil sie uns zur heutgen Lust
Die Gelegenheit gegeben.

655.

Wünsch der netten Silvie das erwünschte Heil auf Erden,
Was sie angreift, müß ihr gleich in der Hand zur Spinne werden.

656.

Wünscht der schönen Jungfer Braut,
Daß man in drey viertel Jahren,
Von ihr Bild und Abdruck schaut,
Daß das Glück sie lang mög spahren.

657.

Zeiget euch als tapfre Zecher,
Und ergreift die vollen Becher,
Leert sie zehnmal muthig aus;
Und dann taumelt froh nach Haus.

658.

Zum Lob der Freundlichkeit, die unsre Wirthin zieret,
Die blos durch ihren Blick ein jedes Herze rühret.

659.

Zum Lob und Wohlseyn unsrer Schönen
Laßt freudig Stimm und Glas ertönen.

660.

Zum Zeitvertreib hab ich die weisen lieber,
Zur Zärtlichkeit zieh ich die schwarzen für.
Ich mahle sie vereint und schreibe dann darüber:
Es leb ein weises Haus mit einer schwarzen Thür.

661.

Zur Gesundheit Manns und Weibs
Und auch ihres Zeitvertreibs.

662.

Zwar unsre Glut brennt schon mein Kind,
Allein der Wein kan sie vermehren,

So laß uns dann die Gläser leeren,
Und küssen, bis von Lieb und Wein wir trunken sind.

663.

Zwey Berge, die kein Schnee bedeckt,
Ein Busch, darinn kein Vogel heckt,
Ein Thal, darein kein Wasser fleußt,
Und dennoch öfter sich ergeußt.

Auf

und an einige

Stände und Profeßionen.

Potentaten.

1.

Es lebe der Kaiser der Vatter im Lande,
So bleiben wir alle im frohen Wohlstande.

2.

Der König sey glücklich im Kriege,
Er komme, er schlage, er siege,
Er müsse die Feinde bezwingen
Um Ruhe und Friede zu bringen.

3.

Alle Potentaten,
Die den Ländern rathen.

Kunstrichter.

4.

Die Gesundheit aller derer,
Die, als der Critic Vermehrer,
Dieses Büchlein gleichfalls loben,
Da sie offt viel Nichts erhoben.

Candidat.

5.

Es leben alle Candidaten,
Die nicht, wie böse Teufelsbraten,
Vom Weinhaus auf die K = = gehn,
Und da doch auf das Trinken schmähn.

6.

Lebt, die ihr in der Frühlingszeit
Des Lebens mit uns lustig seyd.
Im Sommer seufzt, im Herbste klaget,
Im Winter viel von Sünden saget.

Jurist.

Jurist.

7.

Euch, ihr Juristen, euch gilt dieß,
Die ihr euch aufs Jus Corporis
Et Matrimonii verstehet,
Und nur auf schöne Feuda gehet.

8.

Es lebe der beste Juriste,
Der ächte Cameraliste.

9.

Alle Juris practici,
Die geschickt und klüglich läutern,
Und verstehen, wenn und wie,
Die : : Gewissen zu erweitern.

10.

Wenn Juristen practiciren,
Und nicht ihre Gurgel schmieren,
Mit dem edlen Rebensafft
Hat die Praxis keine Krafft.

Medicus.

11.

Lebt ihr des Todes treue Diener,
Ihr Morderfahrne Medicinen,

Im Reich der Liebe und Natur
Verfehlt niemals in eurer Cur.

12.

Seyd würdge Schüler von Galenen,
Beglückt in Curen und bey Schönen.

13.

Vivant alle Mediciner,
Vivant alle treue Diener,
Mensch und weiblicher Natur,
Vivant ihre Arzeneyen,
Denn man hört kein Mädchen schreyen
Ueber ihre Liebescur.

14.

Wer den Puls weis zu befühlen,
Fein mit der Natur zu spielen,
Heißt mir ein erfahrnen Mann,
Weil er wohl curiren kan.

15.

Alle Aerzte sollen leben,
Welche für den Liebes-Schmerz
Wissen Tropfen einzugeben,
Und die ein beklemmtes Herz

Also wissen zu erquicken,
Daß es lachet für Entzücken.

Philosoph.

16.

Das schönste Mädchen auf der Welt,
Sophia müssen leben;
Es trinke, wer es mit ihr hält,
Vom edlen Safft der Reben.

17.

Lebt, die ihr mit bündigen Schlüssen,
Wißt zu trinken und zu küssen.

Poet.

18.

Ein Poet, der Wasser trinket,
Dessen gantze Dichtkunst hinket;
Doch wer dichtet bey dem Wein,
Dessen Vers muß fliessend seyn.

Organist.

19.

Wärst du Schöne mein Clavier,
Wie vergnügt spielt ich auf dir!

20.

Ach, wärst du, schönes Kind mein Orgel, mein Pedal,
So spielt und trät ich dich des Tags gern siebenmal.

Violinist.

21.

Komm du meine liebe Geige,
Daß ich meine Künste zeige!
Du bist meine beste Lust
Und die Wonne meiner Brust.

Barbier.

22.

Wer den Bart weiß einzuschmieren,
Und geschickt weiß zu clistiren
Jungfern, die der Mittel werth,
Lebe lang auf dieser Erd.

Becker.

23.

Mein Kind, willst du mich denn aus Eigensinn nicht lieben?
Ich kan ja wohl mein Brod in deinen Ofen schieben.

Bild=

Bildhauer.

24.

Lebt, die ihr, wenn ihr Bilder schnitzt,
Allzeit den rechten Meisel nützt.

Buchdrucker.

25.

Auf Mitgenossen von dem Bengel,
Stoßt an, es leb der schönste Engel.

26.

Ihr Setzer, trinkt, und trinkt euch schwach;
Lebt und legt ab ins rechte Fach.

Buchhändler.

27.

Dürft ich mit manchem Kind als wie mit Büchern handeln,
So würde sich mein Glück und Reichthum bald verwandeln.
Kein Handel ist so gut, als der mit frischer Waar,
Doch läuft mit Jungfern auch man leichtlich in Gefahr.

28.

O Kind, wärst du Papier, so ließ ich voll Entzücken,
(Doch selbst thät ichs, auf dich das beste Opus drücken.

Büchsen=

Büchsenmeister.

29.

Ihr Leute trinkt, ihr könnt euch vest auf mich verlassen;
Mein Hahn muß allezeit zum kleinen Zündloch passen.

Drechsler.

30.

Laß Kind uns Trunk um Trunk und Kuß um Kuß verwechseln,
Ich will dir auch dafür ein sauber Püpchen drechseln.

Fischer.

31.

Glaub Kind, mein Herz bleibt unveränderlich,
Und fisch ich, fisch ich nicht für mich,
Mein bestes Fischgen ist für dich.

Flaschner.

32.

Kind, trink und liebe mich; du brauchst nicht zu erröthen,
Geht deine Flasch entzwey kan ich sie wieder löthen.

Fleischer.

33.

Schatz, zweifle doch nur nicht an meinem Fleischer-Messer,
Ich weiß, in Deutschland hats gewis kein Meister besser.

Glaser.

34.

Glaub, mir ist kein Loch zu klein,
Ich bring meine Scheib hinein.

Jäger.

35.

Es lebe, wem, wie mir die Jagd,
Nach zahmen Wilde wohl behagt.

Jubelier.

36.

Lebt und blüht ihr Jubelierer,
Seyd im Lieben nicht Verführer,
Setzet niemals einen Stein
Ins unrechte Kästgen ein.

Kupferstecher.

37.

Lebt und bleibet tapfre Zecher,
Kunsterfahrne Kupferstecher,
Mißbraucht den Grabstichel nicht,
Daß er stumpf wird oder bricht.

Mahler.

38.

Vivant die nach Originalen.
Und ohne Farbe lebhafft mahlen.

Musicus.

39.

Dem, der Saiten weiß zu rühren,
Und den rechten Tackt zu führen,
Dem, der trefflich flöht und pfeifft,
Keine falsche Quinten greifft,
Oben fingert, unten streichet,
Werde dieses Glas gereichet.

40.

Vivant die Musikverwandten,
Alle wackre Musikanten,
Die auf Geigen und auf Pfeiffen
Glücklich fingern, richtig greiffen.

Perückenmacher.

41.

Lebt und durchlebet viele Jahre,
Die ihr den Köpfen Deckel macht;
Arbeitet stets im rechten Haare,
Treßirt, daß die Tresseuse lacht.

Schiffer.

42.

Wir wollen schiffen, Kind, sieh mich doch freundlich an,
Mein Ruder ist bereit, es fehlet nur am Kahn.

Schlosser.

43.

Ein Mädgen, welches mir das größt Vergnügen giebt,
Weil sie das Feilen mehr als das Vergolden liebt.

44.

Lieb mich, du kanst dich vest auf meine Kunst verlassen,
Ins Schloß muß allezeit bey mir der Schlüssel passen.

45.

Vivat des schönsten Mädgens Gunst,
Und wackrer Schlosser güldne Kunst,
Die mit verliebt und heissen Küssen,
Die Schlösser aufzusprengen wissen.

Schmid.

46.

Es schwöret dir dein Schmid bey diesem Glas mit Wein,
Daß dir sein Hammer stets soll Lust und Nahrung seyn.

47.

Mein Mädgen kan es dir und mir an Nahrung fehlen?
Da du zu härten weißt und ich versteh das Stählen.

48.

Muß sich mein Nagel gleich bey Tag vor Schwachheit biegen.
So weis er doch zu Nachts ins rechte Loch zu kriegen.

Schreiber.

49.

Kind, ein Kuß setzt dich in Groll!
Laß uns doch nicht selber quälen;

Meine Currentfeder soll
Nie das Dintenfaß verfehlen.

Schreiner.

50.

Es leb die Hobelbank, auf der man gerne sitzt,
Und mit bemühter Hand das Holz zur Wiege schnitzt,
Ob man auch schon dabey brühheisse Tropfen schwitzt.

Schrifftgiesser.

51.

Ohne Form ist nichts zu giessen;
Wärst du meine Forme, Kind,
Ach, wie sollt der Guß nicht fliessen;
Lettern göß ich wie der Wind.

Schuster.

52.

Es will von diesem Trunk dein treuer Schuster sterben:
Wo dir sein Leisten nicht soll Brod und Lust erwerben.

Schütze.

53.

Aller Freunde Wohlergehen,
Die das Schiessen wohl verstehen,

Und die nach vollbrachtem Schuß
Noch das Wildpret küssen muß.

Uhrmacher.

54.

Wer die Uhren weis zu richten;
Perpendickul einzuschlichten,
Und den Zeiger recht zu drehn,
Lebe stets in Wohlergehn.

Zahnarzt.

55.

Kind, sieh doch meinen Pelikan
Nicht mit furchtsamen Augen an,
Laß mich mit ihm ganz frey nur schalten,
Du darfst nichts thun als stille halten.

Zimmermann.

56.

Wettet mir nur, was ich halte,
Meine Axt trifft allezeit
Die bereits gemachte Spalte,
Sie sey enge oder weit.

Zinngiesser.

57.

Mach dir die Liebe doch nicht schwer;
Komm! laß uns unsre Lüste büssen!
Gieb nur die kleine Forme her,
Ich will dir schon was gutes giessen.

Zirkelschmid.

58.

Du willst mich, lose Schöne, äffen,
Und sagen, daß ich nichts versteh;
Gut, ich will schon den Punkt des runden Zirkels treffen,
Mein Maasstaab richtet sich schon siegreich in die Höh.

Zuckersieder.

59.

Geschätztes Kind, du liebst das Süsse,
So leih mir deine Forme dann,
Damit ich dir was gutes giesse,
Das dir nicht süsser schmecken kan.

Leser

Leser und Käufer.

Es lebe, wer sein Geld an dieses Werklein wendt,
Es kaufet, liest und braucht, und es mehr lobt als
schändt.

Autor.

Vivant, die schmierend sich erhöhn,
Und einen ewgen Namen stifften;
Und die in allen Monatsschrifften
Mit einem sic laudatur stehn.

Meine Gesundheit.

Da ich so vielen Heil, Glück und Gedeyn gegeben
So wünsch ich mir auch selbst in mir selbst wohl zu
leben.

Bayerische
Staatsbibliothek
München

Franz Steckeler
Buchbinderei
Höchstädt/Do.

BSB Bayerische StaatsBibliothek
MDZ Münchener DigitalisierungsZentrum Digitale Bibliothek

Poetische Gesundheiten zum erlaubten Gebrauch des Weins in angenehmen Gesellschaften dienlich

[Frankfurt] 1761

Rem.IV 2264
urn:nbn:de:bvb:12-bsb10781576-1
VD18 14719169-001